



Erstausgabe: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: für Abnehmer 1.50 Mark...

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonne-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 143

Memel, Dienstag, den 22. Juni 1926

18. Jahrgang

Nach dem Volksentscheid

Die Schlacht ist geschlagen, der Volksentscheid ist vorüber, der Reichstag, der sich eine Woche Ferien gegönnt hatte, um seinen Abgeordneten die Teilnahme an dem Redekampf zu ermöglichen...

Die Fürstenenteignung durch Volksentscheid abgelehnt

* Berlin, 21. Juni. (Funkpruch.) Bei dem am gestrigen Sonntag stattgefundenen Volksentscheid zur Frage der Fürstenenteignung haben, nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis, von 39 687 848 Stimmberechtigten insgesamt 15 584 821 ihre Stimme abgegeben...

Zusammenföpe In Berlin kam es im Verlaufe des Freitagabend an verschiedenen Stellen der Stadt zu kleinen Zusammenstößen zwischen Flugblattverteilern der verschiedenen politischen Parteien und Passanten...

Berliner Pressestimmen * Berlin, 21. Juni. (Funkpruch.) Ueber das Ergebnis des Volksentscheides liegen folgende Presseäußerungen aus Berlin vor: „D. Z. am Mittag“: Zu dem Ergebnis des Volksentscheides erfahren wir von gut unterrichteter Stelle, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist...

„Deutsche Allgemeine Zeitung“: Das relativ beträchtliche Ergebnis des Volksentscheides erhellt die Krise, in der sich das deutsche Parteileben befindet. Die Massen ableiten der Parteien aus der Hand, sobald die entscheidende Führung fehlt. „Welt am Montag“ (H. von Verlach): fordert in diesem Zusammenhang Einführung der Abstimmungsspflicht für den Volksentscheid. „Montagsmorgen“ (Stefan Großmann): Zum ersten Male ist das Reich durchdringt und durchschüttelt worden von einer Volksbewegung gegen die Fürsten, zum ersten Male sind die „Untertanen“ in die Defensive veretzt worden...

„Montag“: Der Sturmangriff ist abgeschlagen, aber nach schwersten Kämpfen, unter harten Verlusten alle Kräfte zu sammeln zu neuem Kampfe, das ist das eindringlichste Gebot schwerer Notstände.

Kommt Poincaré wieder?

* Paris, 21. Juni. (Funkpruch.) In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern Abend, wie das „Journal“ feststellt, erklärt, daß Briand beabsichtigt, außer Poincaré auch Gaillaux in sein Kabinett aufzunehmen. Dem „Deu“ zufolge ist es möglich, daß Poincaré dem neuen Kabinett angehören werde, aber nicht als Finanzminister. „Echo de Paris“ behauptet, er habe dieses Portefeuille bereits bei den ersten Briand'schen Versuchen abgelehnt. Unter diesen Umständen werde Briand das Finanzministerium Gaillaux anbieten. Dieser dürfte sich, dem „Quotidien“ zufolge, weigern, in ein Kabinett einzutreten, dem Poincaré angehört. Briand erklärte Pressevertretern, daß er sich bei seinen Besprechungen ausschließlich über Finanzfragen unterhalten habe. Mit der Zusammenziehung des Ministeriums werde er erst morgen beginnen. — Briand hatte heute vormittag mit Poincaré eine lange Unterredung. Poincaré wünscht, sich mit einigen politischen Freunden zu besprechen. Heute nachmittag wird er eine neue Besprechung mit Briand haben. — Briand hat heute vormittag, nachdem er mit Poincaré verhandelt hatte, eine Anzahl Mitglieder des zurückgetretenen Ministeriums und Raoul Peret empfangen. Um 12 Uhr erklärte Briand Vertretern der Presse, Poincaré habe die Absicht, an dem von Briand zu bildenden Kabinett mitzuarbeiten. Er, Briand, wolle ein Kabinett der republikanischen Konzentration bilden, dem Persönlichkeiten angehören sollen, die dem Lande zeigen würden, daß die politischen Fragen in den Hintergrund treten. Augenblicklich beherrsche die Finanzlage alles. Sie bestimme vollständig die Orientierung dieses Kabinetts, und er werde von dieser Auffassung nicht abgehen. Ueber die Personen, auf deren Unterstützung er rechne, könne er noch keine Auskunft geben. Das wesentliche sei, sich über die Dinge selbst zu verständigen.

Eine Erklärung der baltischen Sozialistenkonferenz

o Riga, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Die baltische Sozialistenkonferenz hat eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen den Frieden erhalten und ihren wirtschaftlichen Aufstieg erreichen würden, wenn sich ihre Außenpolitik folgerichtig den demokratischen Grundfragen anpassen und sie sich jeglicher Schritte enthalten würden, die politische Konflikte auslösen könnten. Ein Garantievertrag möglichst von allen drei Staaten gemeinschaftlich mit dem Kätebund abgeschlossen, wäre nur zu begrüßen. Die Wilnafrage, bisher immer noch Streitobjekt, sollte auf wahrhaft demokratischer Grundlage, etwa durch Volksbefragungen, gelöst werden. Etwaige sonstige Streitfragen wären schiedsgerichtlich zu entscheiden. Die Rüstungsausgaben müßten möglichst eingeschränkt werden. Der politische und wirtschaftliche baltische Bund hätte mit Estland und Lettland zu beginnen, um alsdann Litauen und Finnland anzunehmen.

Die Tagesordnung des Kongresses enthielt folgende Punkte:

- 1. Berichte über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Lettland, Estland und Litauen und über die Lage der Arbeiterschaft und die Arbeiterbewegung.
2. Die Sicherung des Friedens in Osteuropa im allgemeinen und der Garantievertrag mit Rußland im besonderen.
3. Die Klagen der ehemaligen Großgrundbesitzer gegen die Agrarreform.
4. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Lettland, Estland und Litauen und die Frage der Zollunion.
An der Konferenz beteiligten sich von estländischer Seite Ist, Wains, Jans und Martna, von litauischer Kayris, Anushkis, Epstein, Benjamins und Pleiskaitis und von lettischer Dr. P. Kalnin, Rubewis, Dr. Wender, Zeelen, Wißman und Moris. Die finnischen Sozialisten hielten sich von der Konferenz fern.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika?

As. Berlin (Eigenbericht), 19. Juni Die in Paris gepflogenen inoffiziellen Verhandlungen zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten und Sowjetrußlands scheinen zu einer Annäherung geführt zu haben. So wird von einer unterrichteten Stelle sogar erklärt, daß Tschitscherin eine Note an die amerikanische Regierung vorbereitet, in der er den amerikanischen Wünschen wegen Bezahlung der Kriegsschulden zum größten Teil Rechnung trägt und um die Aufnahme direkter Verhandlungen bittet, um die noch strittigen Punkte zu klären. Tschitscherin soll sogar bereit sein, eine Garantie dafür zu geben, daß keine kommunistische Propaganda mit Unterstützung der Moskauer Regierung in Amerika betrieben wird. Was das amerikanische Privateigentum in Rußland anbetrifft, so soll darauf verwiesen werden, daß die russischen Gesetze allen berechtigten Ansprüchen genügen. In Sowjetkreisen erwartet man bei günstigem Verlauf der Verhandlungen die Anerkennung Rußlands durch Amerika sowie vor allem die Gewährung größerer Kredite für die Sowjetregierung und für die Sowjetindustrie.

In einem gewissen Gegensatz hierzu steht, daß ein leitender Redakteur des „New York Journal of Commerce“, der jetzt längere Zeit in Rußland weilte und sich augenblicklich in Berlin aufhält, sich dahin äußerte, daß die wirtschaftliche Lage in Rußland bedeutend schlechter sei, als man in Amerika geglaubt habe und daß nur eine völlige Aenderung der bisherigen russischen Wirtschaftspolitik eine finanzielle und industrielle Katastrophe in Rußland vermeiden könne. Sämtliche russischen Industrien arbeiteten mit Unterbilanz, der Landwirtschaft fehle es an den notwendigen Utensilien und der Detailhandel stände vor dem völligen Zusammenbruch. Es seien jedoch, so fügt dieser Amerikaner hinzu, Anzeichen dafür vorhanden, daß die maßgebenden Kreise Rußlands sich diesen Tatsachen gegenüber nicht verschließen und eine entsprechende Aenderung in ihrer Wirtschaftspolitik durchführen.

Säge für Lebensmittel einsetzte, wobei ganz besonders Futtergerste belastet wurde, für die sich der Zoll vermindert. Gegen diese Erhöhung der Agrarzölle haben sowohl die Gewerkschaften wie die Sozialdemokraten energigehend Verwahrung eingelegt, wobei von den Gewerkschaften darauf verwiesen wurde, daß seinerzeit die spätere Inkraftsetzung dieser Zölle mit der ungünstigen Lage besonders der arbeitenden Klassen begründet wurde. Diese ungünstige Lage habe sich aber keineswegs gebessert, so daß auch heute diese erhöhten Zölle nicht in Kraft gesetzt werden dürften. Es wird denn von dieser Seite auch mit allem Nachdruck gefordert, daß die bisherigen Zölle zum mindesten auf vier Monate weiter in Kraft

bleiben. Innerhalb der bürgerlichen Parteien gehen die Meinungen über diese Frage auseinander, sicher ist aber, daß diese Zollfrage, die gelegentlich der Behandlung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages akut wird, zu recht heftigen parlamentarischen Kämpfen führen wird. Etwas einfacher als die Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages dürfte sich die Erörterung des Handelsprovisoriums mit Frankreich gestalten, das ebenfalls noch vor den Reichstagsferien verabschiedet werden soll, so daß der Reichstag ein recht umfangreiches Arbeitsprogramm hat und sehr fleißige Arbeit wird leisten müssen, wenn er am 2. Juli in die Sommerferien gehen will.

Neben der Fürstenabfindungsfrage ist noch das sehr schwierige Problem der Lebensmittelmittelzölle zu erledigen. Es ist ja bekannt, daß die Erhöhung dieser Zölle am 1. August d. Js. in Kraft treten soll. Als man diesen Beschluß faßte, setzte man jedoch voraus, daß bis zu diesem Zeitpunkt die wichtigsten Handelsverträge abgeschlossen sein würden, so daß dann die Vertragszölle, nicht aber die hohen autonomen Zölle, in Kraft treten wären. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklichen lassen und die Regierung ist nun den Weg gegangen, daß sie in den deutsch-schwedischen Handelsvertrag erhöhte

Von der Konferenz der Kleinen Entente

* Prag, 18. Juni. Das Tschecho-Slowakische Pressebüro meldet aus Welbes: Ueber die gestrige Beratung der Außenminister der Kleinen Entente wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Konferenz der Vertreter der Kleinen Entente, die in Welbes am 17. Juni zusammentrat, hielt vormittags und nachmittags Sitzungen ab. Bei der Prüfung der internationalen allgemeinen politischen Lage konnten die Vertreter der Kleinen Entente volle Übereinstimmung der Ansichten aller drei Vertreter der Länder, die die kleine Entente bilden, feststellen. Nachmittags wurde die Einzelprüfung der Fragen der Tagesordnung begonnen, besonders, was das Verhältnis eines jeden von den drei Ländern der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn betrifft. In der Nachmittags-Sitzung wurden auch die Ratifikationsurkunden der beiden Defensivverträge zwischen den Verbündeten, die am 18. Juni zwischen Rumänien und der Tschechoslowakischen Republik, sowie Rumänien und dem Jugoslawischen Königreich erneuert wurden, ausgetauscht. Nach Schluß der heutigen Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Die Minister schlossen die Aussprache über die Beziehungen ihrer Länder zu den Nachbarstaaten ab. Die Lage in Mitteleuropa und in den Balkanstaaten wurde besonders eingehend geprüft. Bei der Erörterung der mit dem Völkerbund zusammenhängenden Fragen wurden gemeinsame Richtlinien für die Haltung der Vertreter der drei Staaten der Kleinen Entente auf der nächsten Völkerbundversammlung im September aufgestellt. Ueber alle diese Fragen wurde eine vollkommene Übereinstimmung erzielt. Dieser Gedanken-austausch der Minister der Kleinen Entente zeigte von Neuem die Zweckmäßigkeit dieser regelmäßigen persönlichen Besprechungen, bei der alle die drei Staaten der Kleinen Entente interessierenden Fragen der internationalen Politik in einem Geiste des Vertrauens und der engen Freundschaft erörtert und geklärt werden, der durch nichts gestört werden könnte.“ Die beiden nächsten Konferenzen der Kleinen Entente werden im September in Genf und im Frühjahr des nächsten Jahres in Prag abgehalten werden.

Aufgedeckte Verschwörung gegen den türkischen Staatspräsidenten

* Konstantinopel, 19. Juni. (Zuspruch.) In Smyrna wurde eine gegen den Staatspräsidenten Mustapha Kemal Pascha gerichtete Verschwörung entdeckt. Der Präsident war eben in Smyrna angekommen. Wie verlautet, sind an der Verschwörung auch Persönlichkeiten in Konstantinopel beteiligt. Die Polizei entwickelt eine eifrige Tätigkeit. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich der frühere Abgeordnete für Erzerum, Duffain Mini.

* Angola, 21. Juni. (Zuspruch.) Wegen des Attentats auf Kemal Pascha wurden bis jetzt 50 Personen, darunter 20 Abgeordnete, verhaftet. „Nawas“ meldet aus Konstantinopel: Eine Einberufung der Nationalversammlung, die über die Aufhebung der Immunität der verhafteten Abgeordneten zu entscheiden hatte, wurde vom Präsidenten der Nationalversammlung als unmöglich abgelehnt, da die verhafteten Abgeordneten auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden seien.

Aus dem dunkelsten Räte-Armenien

6 Eine ergötliche rätearmenische Sittenschilderung bringt die „Pravda“. In einem Dorf am Fuße des Schneebedeckten Ararat hat Galust Pazikjan das Mißfallen der Einwohnerchaft erregt, und als es zu den dorfsrätlichen Neuwahlen kam, wurde ein anderer Vorkandidat gewählt. Pazikjan nahm sich das Mißtrauensvotum sehr zu Herzen, aber er ließ sich von seinem südlichen Temperament nicht hinreißen, stellte seine persönlichen Gegner nicht zur Rede, vergistete nicht ihre Ziegen, trank nicht mehr Rotwein als er sonst täglich zu trinken pflegt, suchte weder Girik noch Haken, aber schon nachts, teufelische Rache. Am letzten Tage seiner Amtstätigkeit wurde im Dorfe bekannt, daß alle Schnurrbart-träger ihre männliche Bierde zu opfern hätten. Sprachlos war man im Dorfe, aber die Verfügung wurde nicht aufgehoben und die vierundzwanzigstündige Erfüllungsfrist ging zu Ende. „Sag, Galust, weshalb verlangt die Sowjetgewalt dieses Opfer?“ Der also Befragte machte ein geheimnisvolles Gesicht und meinte, das sei die jüngste Moskauer Vorchrift. Dagegen war nun nichts zu machen und der Dorfsrätler hatte alle Hände voll zu tun, um die mächtigen Schnurrbärte zu kappen, die er achtlos in eine Ecke warf, indes Galust Pazikjan durch einen Türspalt mit diabolischer Freude den Beuge des höchst sonderbaren Opferdienstes war. Aber das Volksgericht erfuhr davon und der Schulde erstelt einen Monat Gefängnis zur Strafe. Inzwischen lassen sich die biederen Dorfsrätler neue Schnurrbärte wachsen, während der Ararat im glühenden Sonnenschein glänzt und lacht.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas hat Berlin verlassen, während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Lozoraitis die Geschäfte der Gesandtschaft.

Von zuverlässiger Seite will die „Lit. St.“ erfahren haben, daß Ministerpräsident Slezevicius das Ressort für auswärtige Angelegenheiten behält, dagegen das Ressort für Justiz abgegeben will.

Der tschechoslowakische Konsul in Litauen, Professor Galia, überreichte am Sonntag mittag in den Räumen des Kriegsministeriums dem Chef des Flugwesens Kravcivicius und dem General Kagevicius den tschechoslowakischen goldenen Orden mit Rang „Weißer Löwe“.

Die Beamten der Eisenbahnverwaltung Ingenieur Landsberg und Lauzevicius begaben sich nach Königsberg zur Teilnahme an der deutsch-litauisch-russischen Eisenbahnkonferenz.

Die deutsche Schiffsahrtsgesellschaft Hugo Stinnes-Linie hat eine Niederlassung in Kovno errichtet.

Die Versprechungen der Volkssozialisten an die Minderheiten

Der „Rytas“ (20. 6.) erzählt, daß die Volkssozialisten den Minderheiten für die Unterstützung der neuen Regierung folgende Versprechungen gemacht haben:

- Den Polen:**
1. Die statistischen Angaben werden als nicht bestehend angesehen und es wird anerkannt, daß in Litauen 10 Prozent, das sind über 200 000, Polen wohnen.
 2. Die polnischen Kinder- und Siechenanstalten erhalten von der zu diesen Zwecken aus der Staatskasse gewährten Unterstützung proportional 10 Prozent.
 3. Auf Antrag erhalten 30 Personen vom Bildungsministerium die Genehmigung, polnische Schulen einzurichten.
 4. In polnischen Schulen dürfen Lehrer unterrichten, die auch nicht über die vom Bildungsministerium vorgesehene Zensur verfügen.
 5. In sämtlichen Schulen können Schulbücher verwandt werden, die aus Polen eingeführt sind.
- Der „Rytas“ bemerkt dazu, daß das eine demokratische Antwort an die Polen für die Schließung litauischer Schulen in dem Willensgebiet sei. Es müsse angenommen werden, daß auch den anderen Minderheiten ähnliche Zusagen gemacht worden seien. Besonders viel Zusagen müßten den Juden gemacht worden sein, denn diese unterstützten die Regierung ganz besonders.

- Den Deutschen:**
1. Die Geistlichen erhalten ihre Gehälter ohne Rücksicht auf die Anzahl der Gemeindeglieder.
 2. Die theologische Fakultät wird geschlossen, Geistlichen aus Deutschland wird die Einreise gestattet.
 3. Die Zusagen in bezug auf Schule und Wohlfahrtsvereinigungen sind die gleichen wie bei den Polen.

- Den Memelländern:**
1. Die Organe der Selbstverwaltungen erhalten das Recht, Auslandspässe zu erteilen.
 2. Die Unterstützung an das Memelgebiet wird bedeutend erhöht.
 3. Der bisherige Gouverneur wird durch eine den Deutschen genehme Person ersetzt.
- Die Memelländer verlangen, daß diese Versprechungen in die Deklaration aufgenommen werden.

(Wir haben, was die Versprechungen der Volkssozialisten an die Memelländer betrifft, die Ausführungen des „Rytas“ wörtlich gebracht. Es ist offensichtlich, daß weder die Forderungen noch die Versprechungen in der Form, wie sie das genannte Blatt veröffentlicht, zutreffend sein können. Wohl aber kann angenommen werden, daß sie, sinntypisch geändert, richtig sein können. Die Memelländer werden unmöglich verlangen haben, den Organen der Selbstverwaltungen das Recht zur Ausstellung von Auslandspässen zu erteilen. Richtig wird sein, daß verlangt worden ist, die Ausstellung von Auslandspässen dem Maß der Memelkonvention den Organen der autonomen Behörden, also dem Landesdirektorium, zu übertragen. Weiter kann nicht eine Erhöhung der „Unterstützung“ an das Memelgebiet verlangt worden sein, sondern es wird eine Erhöhung des gegenwärtigen finanziellen Zuschusses an das Memelgebiet gefordert worden sein bis zur endgültigen Regelung des dem Memelgebiet laut Konvention rechtmäßig zustehenden Finanzanteils an den Staatseinnahmen, denn wir sind nicht auf „Unterstützungen“ angewiesen. Schließlich wird nicht gefordert worden sein, den Gouverneur durch eine den Deutschen genehme Person zu ersetzen, sondern durch eine allen Einwohnern des Memelgebiets genehme Person. S. auch unsere Bemerkung zu den polnischen Forderungen, D. Red. d. „M. D.“).

Die Forderungen der polnischen Minderheit in Litauen

Als es sich nach den Wahlen herausgestellt hatte, daß die Volkssozialisten als die größte Fraktion im neuen Sejm die Initiative zur Bildung der neuen Regierung ergreifen würden, wandte sich der Vertreter des Zentralkomitees dieser Partei u. a. auch an die polnische Sejmfraktion mit der Anfrage, welchen Standpunkt die Polen der zukünftigen Regierung gegenüber einnehmen würden. Unverzüglich wurde eine Sitzung der polnischen Fraktion einberufen, und es wurden folgende Forderungen gestellt:

1. Kulturelle Autonomie für die polnische Minderheit;
2. Nichtanwendung der ziffermäßigen Angaben der Volkszählung in Schulwesen, in der Sprachenfrage, in der Kirche und in anderen Fällen;
3. die sofortige Aufhebung der bisher verfügten Ausweisungen, in erster Linie, soweit sie die Geistlichen Bronislaw Rans und Polycarp Maciejowski betreffen;
4. Aufhebung des Kriegszustandes;
5. keine Entlassung von Beamten aus dem Staatsdienst, wenn deren Kinder polnische Schulen besuchen;
6. Wiederherstellung des Standes des polnischen Schulwesens aus dem Jahre 1924 und Eröffnung polnischer Schulen entsprechend der Zahl der Polen in der betreffenden Ortschaft;
7. Zulassung der freien Eröffnung von Privatschulen;
8. Vereinfachung entsprechender Beträge für die polnische Schule entsprechend der Zahl der polnischen Schulen besuchenden Kinder nach der Erklärung der Eltern über ihre Nationalität;
9. sofortiges Einverständnis zur Eröffnung eines privaten polnischen Lehrerseminars;

10. Gleichstellung der polnischen mit den litauischen Lehrern;
11. Zulassung von polnischen Lehrbüchern in polnischen Schulen, wenngleich sie irgendwo im Auslande gedruckt werden (in Litauen unterliegen diese Bücher der allgemeinen Zensur);
12. die Landwirtschaft dürfen nicht ruiniert; ihre Produktion muß vielmehr erhöht werden;
13. Durchführung der Agrarreform ohne Unterschied der Nationalität und nur in solchem Umfange, in dem sie tatsächlich durchaus notwendig und ökonomisch möglich ist;
14. eine gerechte Zuteilung von Land an Polen;
15. Prüfung der Verfahren über die zu Unrecht erfolgte Konfiszierung von Gütern auf der Grundlage des Agrar-Reformgesetzes. Eine willkürliche Konfiszierung von Gütern darf nicht ohne Gerichtsurteil erfolgen;
16. Erleichterung der Steuerlasten und größte Sparsamkeit im Budget;
17. Amnestie für politische Gefangene usw.

Außerdem befielen sich die Polen in allgemein religiösen Fragen freie Hand vor, in denen sie sich weder durch Forderungen, noch durch Verpflichtungen binden wollen. Endlich forderten sie die Teilnahme der polnischen Abgeordneten in den Sejmkommissionen sowie einen Sitz für die Nationalen Minderheiten im Sejmpräsidium. Von dem Standpunkt ausgehend, daß der Kampf um das Recht lediglich dann zum Siege führen könnte, wenn eine gemeinsame Minderheitenfront aufgestellt wird, luden die Vertreter der polnischen Minderheit die Vertreter sämtlicher Minderheiten zur Beratung ein. Es stellte sich heraus, daß die Hauptforderungen der polnischen Minderheit allen Minderheiten in Litauen gemeinsam am Herzen liegen.

Vor der Bildung der neuen Regierung konferierte der Staatspräsident mit dem Präses der polnischen Fraktion, dem Abgeordneten Budzynski. Im Laufe der Unterredung gewann man den Eindruck, daß der Staatspräsident nichts gegen diese Bedingungen einzuwenden hatte, von denen es abhängt, ob die polnische Fraktion die Regierung unterstützen will und die den Rahmen der Konstitution und die Verpflichtungen des litauischen Staates nicht überschreiten. Die Unterredung dauerte eine Dreiviertel-Stunde. Bezüglich der Toleranz und den guten Willen des Staatspräsidenten, sämtliche Nationalitäten für eine vertragliche Zusammenarbeit im Staate zu einen, ist der Umstand, daß der Staatspräsident die Unterredung mit dem Vertreter der polnischen Fraktion in polnischer Sprache eingeleitet und geführt hat.

(Angesichts der bisher in latenter Spannung verharrenden Beziehungen Litauens zu Polen kommt den Forderungen der polnischen Fraktion des litauischen Seims und der polnischen Initiative beim Zusammenschluß der Minderheiten einschließlich der Memelländer in einer Arbeitsgemeinschaft eine ganz besondere Beachtung und Bedeutung zu. Die Aufhebung des Kriegszustandes, die Forderungen der Polen, die Versprechungen der Volkssozialisten und die „Toleranz“ des Staatspräsidenten scheinen auf einen litauisch-polnischen Ausgleich hinzudeuten. Ob dieser verhoffende Ausgleich angesichts der Willensfrage zustandekommt, muß dahingestellt bleiben. Die Forderungen der polnischen Sejmfraktion sind selbstverständlich Punkt für Punkt zu unterschreiben, aber — das ist doch nicht unwichtig — es sind Forderungen, die auch die Litauer im Willensgebiet und die Deutschen in Polen, wie die „Bromberger Deutsche Rundschau“ sehr richtig bemerkt, für sich erheben können. Wäre es nicht besser gewesen, die Initiative für das gemeinsame Vorgehen der Minderheiten wäre von einer anderen Gruppe ausgegangen? Warum hört man nichts von den Forderungen der anderen in Minderheitenblock zusammengeschlossenen Gruppen? Welches sind z. B. die Forderungen der Memelländer? Haben die Memelländer ähnlich umfangreiche und weittragende Forderungen wie die Polen gestellt? Oder sind sie bescheidener gewesen? Allerdings, das, was die Polen fordern, ist uns ja längst vertriebt und versiegelt in der Memelkonvention feierlich garantiert. Nur wurde jedoch bisher nichts durchgeführt. Man beschränkte und beschnitt unsere Rechte, so daß wir zurzeit erst einmal an der Wiederherstellung der Memelkonvention arbeiten müssen. Keinem Minister oder Vertreter der litauischen Regierung ist es bisher eingefallen, Besprechungen mit Memelländern in deutscher Sprache einzuleiten. Auch bei seinen Wahlkreisen durch das Memelgebiet hat der heutige Ministerpräsident nicht ein einziges Mal deutsch zu den memelländischen Wählern gesprochen. Die „Toleranz“ den Polen gegenüber muß uns Memelländer daher mit Sorge erfüllen. Hoffentlich lernen wir recht bald die memelländischen Forderungen der memelländischen Seimabgeordneten kennen, und hoffentlich erleben wir bald den ersten Beweis, daß dem Memelgebiet sein Recht werden soll und wird. D. Red. d. „M. D.“)

Wer hat Aufenthaltsgenehmigungen zu erteilen?

Unter der Überschrift „Was tut ihr?“ schreibt der „Rytas“ (21. 6.) folgendes:

Schon zur Zeit der alten Regierung forderten die Deutschen des Memelgebiets, daß ihnen das Recht zur Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen für Ausländer zugesprochen werde. Die alte Regierung, die sich auf die Konvention stützte und Litauen vor provokatorischen und staatsfeindlichen Elementen behahren wollte, gab dieser Forderung nicht nach, vielmehr ließ sie diese Angelegenheit durch eine Zentralkommission für das gesamte Litauen erledigen. Bei der neuen sozialistischen Minderheitenregierung ist, wie man hört, diese Frage in andere Bahnen gekommen. Wie zuverlässig erklärt

Die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres

* Berlin, 21. Juni. (Zuspruch.) Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die ersten neun Monate des zweiten Reparationsjahres, also vom 1. September 1925 bis 31. Mai 1926, stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat. Auf die zweite Annuität in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten neun Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahnzahlungen, 190 Millionen auf Haushaltsbeiträge, 62,5 Millionen auf Industriezahlungen und 168,9 Millionen auf die Besonderesteuer entfallen. Einschließlich des Barbestandes von 107 Millionen am Ende des ersten Reparationsjahres standen dem Reparationsagenten 924,2 Millionen Goldmark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Barbestand von 89,8 Millionen übrig blieb. Von den bewirkten Leistungen entfallen auf Frankreich 461,7 Mill., darunter 51 Millionen für die Besatzungstruppen und 202 Millionen auf Kohlenlieferungen, auf England 166,3 Mill., wovon 15,5 Millionen für Besatzungstruppen, auf Italien 65 Millionen, darunter 47,9 Millionen für Kohlenlieferungen und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter 8 Millionen für Besatzungskosten und 46 Millionen für Kohlenlieferungen. Uebertragungen in fremde Währungen wurden im Betrage von 262,8 Millionen vorgenommen. Zum Bericht des Eisenbahnkommissars wird erklärt, daß die erzielten Ergebnisse die Schätzungen der Sachverständigen bei Aufstellung des Dawesplanes bestätigten. Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibungen sei die Zeit immer noch nicht gekommen. Der Generalagent stellt weiter fest, daß die deutsche öffentliche Schuld vermindert worden ist, daß die Stabilität der Währung voll aufrecht erhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebskapital selbst zu befriedigen. Schließlich wird erklärt, daß seit Februar anfallen Gebieten eine allmähliche Wesserrung zu verzeichnen sei, von der man aber nicht sagen könne, wie lange sie anhalten werde.

Amerika als Vorbild rationeller Wirtschaft

* Berlin, 19. Juni. Im Reichsarbeitsministerium wurde der amerikanische Kaufmann und Wirtschaftspolitiker Filene empfangen, der außerordentlich interessante Gedanken über die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands und Europas entwickelte und die Mittel zur Abhilfe der bestehenden Schwierigkeiten darlegte. Er bezeichnete als Folge der unrationellen europäischen Produktionsmethoden das Sinken des europäischen Reallohnes, verminderte Kaufkraft, wachsende Unzufriedenheit der breiten Massen und die Gefahr neuer politischer Erschütterungen. Die Auswirkungen einer solchen Entwicklung würden aber auch für die amerikanische Wirtschaft unerwünscht sein. Deshalb habe Amerika ein aufrichtiges Interesse daran, daß Europa seine Produktion rationalisiere und sich dabei die amerikanischen Erfahrungen der letzten Jahre zunutze mache. Soweit der Wille hierzu in Europa bestehe, sei Amerika gern bereit, seine Hilfe zur Verbesserung der europäischen Produktionsmethoden zu geben. Erörtert wurde ferner insbesondere die Zusammenarbeit mit dem deutschen Reichsarbeitsrat für Wirtschaftsförderung sowie die Frage, ob und in welcher Weise man etwa in Genf, vielleicht in Ablehnung an das internationale Arbeitsamt, eine internationale Zentrale für Fragen der Nationalisierung der Wirtschaft und Auswertung der amerikanischen Erfahrungen errichten könnte.

Der Lessing-Konflikt beendet

Der „Amstische Preussische Pressendienst“ gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

„Die unterzeichneten Professoren preussischer technischer Hochschulen und Universitäten sind aus freier Entschlossenheit zusammengetreten, um den Versuch zu machen, die an der Technischen Hochschule zu Hannover entstandenen Unruhen, wenn möglich, sofort, zu beseitigen. Zu diesem Zweck haben sie sowohl mit Herrn Professor Lessing, wie mit der Vertretung der hannoverschen Studenten Vertretung genommen. Die Studenten haben zugegeben, daß die an der Hochschule zu Hannover vorgenommenen Störungen und Unregelmäßigkeiten dem Recht und der akademischen Ordnung widersprechen, und daß darum zur Wahrung der akademischen und staatlichen Autorität die Durchführung der Disziplinarverfahren unvermeidlich ist. Andererseits hat sich Professor Lessing bereit erklärt, kollegial an der Befriedigung der Hochschule mitzuarbeiten. Das unentzerrbare Recht der vena legendi muß ihm gewahrt bleiben. Er beabsichtigt, die von ihm zu diesem Sommer angeforderten Vorlesungen bis zum Schluß des Sommerhalbjahres zu Ende zu führen, und erwartet, darin keine Störung durch die Studenten zu erfahren. Seine Vorlesungen an der Technischen Hochschule in Hannover würde er mit Ablauf des Semesters einstellen, in der Erwartung, daß er vom Ministerium ein dauerndes Arbeitsgebiet zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Forschungspläne erhält.“ Folgen Unterschriften. — Der Minister hat diesen Anregungen im Einverständnis mit Professor Lessing entsprochen.

wird, wird die festige sozialistische Mehrheit, die mit den Deutschen unter gewissen Versprechungen in eine Verbindung eingegangen ist, den Wunsch der Deutschen erfüllen, wenn sie ihn nicht schon erfüllt hat. Somit tauche die Frage auf, ob man dem Staat gefährlichen Einfluß, der auf legalen und illegalem Wege in Litauen eindringen werde, wird entgegengetreten können? Bildet nicht schon die Befestigung der politischen Polizei, die Aufhebung des Kriegszustandes mit den Polen und jetzt die freie Einreise für verschiedene staatsfeindliche Elemente eine Gefahr für die Unabhängigkeit des litauischen Staates? Ihr Herrscher, bedenkt was ihr tut!

Lothales

Memel den 21. Juni 1926

Sommeranfang

Aus Berlin erhalten wir eine Plauberei, deren Inhalt, was die Frage über das schlechte Wetter anbelangt, für unser Memelgebiet nicht zutrifft. Wir veröffentlichen sie aber trotzdem, denn sie zeigt uns, daß wir am wenigsten Grund zum Schimpfen haben, wenn einmal ein paar kühle und regnerische Tage kommen.

Es will uns nicht recht in den Sinn, daß der längste Tag bereits gekommen ist, und daß der kalendrische Sommer, der diesmal am 22. Juni um 5 1/2 Uhr nachmittags mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses beginnt, schon die zweite Hälfte der warmen Jahreszeit einleitet. Denn von sommerlichem Wetter haben wir in Mitteleuropa bisher noch wenig gemerkt, oder wir haben es schon wieder vergessen. Die Erscheinung, daß zur Zeit der Sommerferien die wärmsten Tage des Frühling und Vorfrühling schon volle zwei Monate zurückliegen, steht jedenfalls einzig da. Dabei ist, im ganzen betrachtet, die Witterung der letzten Monate nicht einmal sonderlich anormal gewesen; es war, von einzelnen kurzen Unterbrechungen abgesehen, bei weitem nicht so kalt wie in manchen anderen Frühlingmonaten; auch die Niederschläge waren, wenngleich sehr beträchtlich, nicht eigentlich abnorm groß, und der allgemeine Witterungscharakter im Monat Mai sowie in den beiden bisher verfloßenen Juni-Dezaden ist längst nicht so unheimlich gewesen wie etwa im Jahre 1923, wo es von Anfang Mai bis Anfang Juli fast ständig so kühl, ja, so rauh war, daß man gern noch zur Mittsommerzeit geheißt hätte.

Warum wird nun gerade diesmal die Witterung des Frühling und Vorfrühling als so schlecht empfunden? Wollen wir diese Frage beantworten, so werden wir mehr psychologische als meteorologische Gründe für diese allgemeine Empfindung anführen müssen. Zunächst haben die Menschen besonders in Witterungsdingen ein recht schlechtes Gedächtnis. Wir haben nämlich zwei Jahre hinter uns, in denen die Monate Mai und Juni warm und schön waren, und darüber haben wohl die meisten heute vergessen, wie übel sich allzu oft die sogenannte warme Jahreszeit in unseren Breiten anläßt. Mehr noch ist es aber wohl die dauernde Veränderlichkeit der letzten Monate, ihr Mangel an wirklich warmen Tagen mit blauem Himmel, das Fehlen warmer Abende, an denen der tagsüber beschäftigte Berufsmensch hätte im Freien sitzen können, ohne zu frösteln, was den Sommer bisher so ungünstig erscheinen ließ. Darüber hat alle Welt vergessen, daß der April seit Menschengedenken nicht mehr so warm und schön gewesen ist wie in diesem Jahr, und daß er schon zu Beginn der letzten Monatswoche eine Hundstagshitze aufwies, wie sie so früh nie zuvor dagewesen war. Hatte es doch am 25. April Berlin auf fast 29, Frankfurt a. D. sogar auf die Rekordtemperatur von 30 1/2 Grad Wärme gebracht! Selbster sind aber in den meisten Landes- teilen Deutschlands Sommertage mit mindestens 25 Grad Wärme überhaupt noch nicht wieder vorgekommen, und nur der äußerste Osten und Nordosten Deutschlands hat gleich den angrenzenden Gebieten Polens, der Randstaaten und Westrusslands ungleich wärmere und beständigere Witterung gehabt als das übrige Mitteleuropa. — Es erübrigt sich nur noch, zu sagen, daß der Hochsommer kaum besser als der Vorfrühling werden dürfte.

[Die Ausstellung der Inlands- pässe.] Von der Stadtpolizei-Verwaltung wird uns geschrieben: Zur Ausstellung eines Inlands- passes, der nur zur Erlangung eines Auslands- passes bezw. zur Reise nach Gr. Litauen erforderlich ist, sind neben dem alten Paß bezw. Personal- ausweis und einem dem gegenwärtigen Aussehen der betreffenden Person entsprechenden Abbild, das mit Stempeln oder Teilen von Stempeln nicht versehen sein darf, noch folgende Papiere der aus- stellenden Polizeibehörde, dies ist die Stadtpolizei- Verwaltung vorzulegen: Bei ledigen Personen, die Geburtsurkunde, bei Verheirateten die Ehe- schließungsurkunde, bei Geschiedenen, neben der Heiratsurkunde, das rechtskräftige Scheidungs- urteil, bei Optanten für Litauen, die Options- urkunde; sollen Kinder in den Paß aufgenommen werden, so sind die Geburtsurkunden derjenigen Kinder beizubringen, die am 30. Juli 1924 das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Ferner ist eine amtliche Bescheinigung über den Nachweis des ununterbrochenen Wohnsitzes im Memelgebiet für die Zeit vom 10. Januar 1920 bis 30. Juli 1924 beizubringen. Letztere wird, sofern der Wohn- sitz in der genannten Zeit in Memel gewesen ist, von dem hiesigen Einwohnermeldeamt ausgestellt. Im anderen Falle sind die Gemeindevorsteher bezw. Amtsvorsteher für die Ausstellung zuständig. Es empfiehlt sich, die zur Ausstellung des Inlands- passes erforderlichen Urkunden rechtzeitig zu be- schaffen, da bei dem Fehlen dieser Papiere die Aus- stellung des Passes verzögert wird. Die Ausstän- digung des beantragten Inlandspasses kann frühestens am folgenden Tage nach der Antragstellung erfolgen. Nur in ganz besonders dringenden Fällen kann, wenn die erforderlichen Unterlagen für die Paß- ausstellung vorliegen, die Ausstellung sofort ge- schehen. Wie uns das hiesige Standesamt mitteilt, sind die standesamtlichen Urkunden auch erst am nächstfolgenden Tage der Antragstellung zu erhalten. (Mit gutem Gewissen wird niemand diese Prozedur der Inlandspaßausstellung als ein vereinfachtes Verfahren bezeichnen können. Komplizierter ging's bestimmt nicht! Daß darüber mancher Bürger um seinen Sommerurlaub außerhalb der Grenzen des Memelgebiets kommt, macht nichts, wenn nur St. Bürokratismus zu seinem Recht kommt. Statt aller bürokratischen Maßnahmen sollten die zuständigen Stellen — Landtag, Landesdirektorium — endlich und energisch verlangen, daß auch in der Paßfrage die Memelkonvention nicht länger sabotiert wird. Denn es heißt in ihr: „Die Pässe werden den Bürgern des Memelgebiets vom Direktorium im

Namen der Republik Litauen ausgestellt.“ D. Red. d. „M. D.“

[Kurzgefaßte Litauische Schul- grammatik von Ernst Krämer.] Im Ver- lag von Robert Schmidts Buchhandlung (Richard Krips) ist soeben eine von Studienassessor Krämer verfaßte „Kurzgefaßte Litauische Schulgrammatik“ neu erschienen. Durch Herausgabe dieses Wertes dürfte dem Wunsch weiter Kreise nach einer syste- matischen Darstellung der litauischen Sprache Rech- nung getragen sein. Die Grammatik ist laut Be- schluß des Landesdirektoriums in den höheren Schulen des Memelgebiets einzuführen.

[Vertägung der Kreisdeputier- ten.] Die in der Sitzung des Kreistages des Kreises Memel vom 19. August 1925 zu Kreis- deputierten gewählt: Gutsbesitzer Behrend v. Schulze-Miseken und Besitzer Jakob Brohais- tiß-Bewerischken, sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ vom Präsidenten des Direktoriums bestätigt worden. — In Ergänzung der Bekannt- machung vom 16. April 1926 betreffend die Be- rufung der Amtsvorsteher und deren Stell- vertreter im Kreise Memel bestätigte der Präsident des Direktoriums nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ für den Amtsbezirk Särde den Lehrer Max Jagstaid in Särde zum Amtsvorsteher.

[Dem Krankenhaus der Barm- herzigkeit in Königsberg ist nach einer Be- kanntmachung im „Amtsblatt“, die Genehmigung erteilt worden, bei den Bewohnern des Memel- gebiets auch in diesem Jahre eine Hausammlung zu veranstalten, und zwar: im Monat Juli im Kreise Pogegen, im Monat August im Kreise Seyde- frug, in den Monaten September und Oktober im Stadt- und Landkreise Memel. Die mit der Samm- lung beauftragten Personen bedürfen eines polizei- lichen Ausweises.

[Die Spielvereinigung] veranstaltete am gestrigen Sonntag einen Dampferausflug mit Angehörigen und Gästen nach Nidden. Heller Sonnenschein lachte, als morgens gegen 1/2 Uhr der mit frischem Laub geschmückte Dampfer „Capella“, mit etwa 100 Personen besetzt, von Memel abfuhr. Vom Mast flatterte lustig die schmale Klafahne der Spielvereinigung. Auf dem Mast wehte eine frische Brise, die eigentlich mehr in den April als in den Juni hineinpakte. Nachdem in Schwarzort noch einige Teilnehmer aufgenommen waren, ging in flotter Fahrt weiter nach Nidden, wo man gegen 10 Uhr anlangte. Im Hotel „Kurischer Elch“ wurde kurz Station gemacht, und dann ging's zur „toten Düne“ und zum „Tal des Schweigens“. Recht ergötliche Szenen gab's bei der Ersteigung der hohen, steilen Strazbüne, aber mit Ach und Weh- schaffens schließlich alle. Dafür entschädigte dann aber auch reichlich der herrliche Rundblick von der höchsten Kuppe. Im weissen Dünenlande wurde gelagert, einige Gruppenaufnahmen wurden ge- macht, und dann erfolgte der Abstieg zum Haff- strand. Auch hierbei gab's wieder viel zu lachen, aber allgemein hörte man die Meinung, daß der Abstieg doch entschieden viel angenehmer wäre, als der Aufstieg. Um 2 Uhr hatte man Mittag bei Herrn Stragies bestellt, dessen Küche und Keller allgemein gelobt wurden. Auf dem schönen Sportplatz Niddens gab's dann ein Fußballspiel zwischen Nidden I und Sp.-Vg. kombiniert (A. S., Liga bis IV. Sen. und I. bis IV. Jun.), welches mit dem Resultat 3:2 für Memel endete. Gleichzeitig fanden spannende Welt- kämpfe für Damen und Herren im Schleuderball- werfen und — Sachhüpfen statt, wobei es manche Ueberraschungserfolge gab. Hinterher fand man sich zum Kaffee wieder im „Kurischer Elch“ zusammen, und dann folgte ein kleines Ländchen. Gegen 1/2 Uhr fuhr der Dampfer von Nidden ab und bald be- gann es langsam zu regnen. Der Regen tat der famosen Stimmung jedoch keinen Abbruch. Grobe Lieder, Grammophonkonzert und die Darbietungen des Radio, das einige Mitglieder der Sp.-Vg. lebenswürdigerweise aufmontiert hatten, ließen die Stunden der Rückfahrt wie im Fluge vergehen. Wenn auch beim Nachhauseweg im strömenden Regen einige Damenhüte und Kleider etwas abge- kommen haben dürften, so werden doch sicher alle Teilnehmer dieses Ausfluges der Spielvereinigung recht angenehme Erinnerungen an ihn behalten.

[Das geführte Männerchorkonzert] unserer Männergesangvereine Liedertafel, Verein der Niederfreunde und Beamtengesangverein hatte trotz des zweifelhaften Wetters eine recht anschmü- liche Besucherzahl aufzuweisen, immerhin wäre im Interesse der Veranstalter ein noch stärkerer Besuch durchaus wünschenswert gewesen, zumal der Sand- frug bekanntlich erhebliche Menschenmassen aufzu- nehmen vermag und das Konzert nicht „verwässert“, was viele befürchten zu haben schienen. Unsere Männerchöre pflegen nicht gerade häufig mit öffent- lichen Konzerten hervorzutreten, und auch im Hin- blick hierauf hätte man sich eine noch zahlreichere Hörerschaft wünschen können. Der aus den drei genannten Vereinen gebildete Chor bewies mit seinen Vorträgen, daß er sich für das am nächsten Sonnabend in Königs- berg beginnende große Sängerfest des Preu- ßischen Provinzial-Sängerbundes äußerst sorgfältig vorbereitet hat. Besonders Interesse beanspruch- ten gestern naturgemäß die drei Chöre, mit denen die memelländischen Sängler in Königsberg ge- sondert aufzutreten beabsichtigen: „Gott grüße Dich“ von Alex. Johann, „Ewig liebe Heimat“ von S. Bru- und „Freie Kunst“ von Stunz. Man kann auf Grund der geführten Wahrnehmungen sagen, daß diese Auswahl recht glänzend getroffen ist. Der Johanssche Chor, den wir auch noch in anderer Vertonung kennen, enthält Mark und Wärme zu- gleich, spricht vorzüglich an und erscheint außer- ordentlich geeignet, in Königsberg als Gruß der Memeler Sängler dargeboten zu werden, die ihn dort selbstverständlich unter des Komponisten Leitung singen werden. Aber auch der Breinische Hymnus auf die „ewig liebe Heimat“, ein Lied von großer Gemütsstärke und Innigkeit, dürfte seine Wirkung nicht verfehlen. Der dritte dieser Chöre „Freie Kunst“ von Stunz, den wir hier feiern, in Königsberg Kapellmeister Hans Fromholz dirigi- gieren soll, ist auf Marschritzen aufgebaut, ohne jedoch deswegen arm an Melodik zu sein. Der ihm unterlegte Text gleicht einem Befehnis. Er ist im Vortrage trotz seiner rhythmischen Anlage, wie sich auch gestern zeigte, durchaus modulationsfähig und wurde mit augenscheinlicher Lust gesungen, so- daß er das Königsberger Auftreten unserer Sängler recht wirkungsvoll abschließen dürfte. Neben diesen Chören waren es aber auch noch manche anderen, die man mit Freude genießen durfte, so vor allem Göpparis „Von Freiheit und Vaterland“, den wir unter Hauptlehrer Wölkes Leitung wiederholt schon vom Beamtengesangverein allein hörten und der in dieser größeren Besetzung unter derselben Leitung ganz erheblich an Wucht und Eindringlichkeit gewann, ebenso Rheinbergers hübsch erfundenes „Mäitied“, das nur in der ersten Strophe kleine Unebenheiten aufwies. Gern hätte man noch einige Niederpenden über das Gebotene hinaus entgegen- genommen, aber es war auch so gut, denn nicht lange nach Beendigung des Konzerts, dem übrigens die Sturkapelle unter Kapellmeister Wirsing durch ihr gebiegenes Spiel und die Auswahl ihrer Vorträge einen recht vorteilhaften Rahmen gab, fielen die Regengüsse ein. Allerdings dürfte er den meisten Konzertbesuchern kaum mehr geschadet haben.

[Ein Johanniabend-Konzert] mit Orchester veranstaltete der rührige und leistungs- fähige Friedrichstädtsche Mädchenchor, dessen gute Disziplin und musikalische Qualitäten bereits wiederholt in die Erscheinung getreten sind. Sechs Chöre mit Orchesterbegleitung und sechs a cappella Chöre wollen sowohl durch ihre lyrische Ursprünglichkeit wie durch dramatische Eindringlich- keit dem Zuhörer einige Abendstunden des Genusses und der seelischen Erbauung bieten. Dazu gestellt sich, wie man uns schreibt, in voller Stärke das Kurhausorchester mit musikalisch hochwertigen Dar- bietungen. Der volkstümlich gehaltene Eintritts- preis wird es allen Kreisen der Bevölkerung, die den diesjährigen Johanniabend durch den Besuch eines reichhaltigen Konzertes feiern wollen, ermö- glichen, dem alten lieben Sandfrug ein paar Abend- stunden zu schenken, und von einem frischrohen, ernst und zielbewußt arbeitenden 120 Stimmen zählenden Chor als Gegengeschenk Chöre unserer besten Niedermeister in Empfang zu nehmen. (Weitere Vokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

gieren soll, ist auf Marschritzen aufgebaut, ohne jedoch deswegen arm an Melodik zu sein. Der ihm unterlegte Text gleicht einem Befehnis. Er ist im Vortrage trotz seiner rhythmischen Anlage, wie sich auch gestern zeigte, durchaus modulationsfähig und wurde mit augenscheinlicher Lust gesungen, so- daß er das Königsberger Auftreten unserer Sängler recht wirkungsvoll abschließen dürfte. Neben diesen Chören waren es aber auch noch manche anderen, die man mit Freude genießen durfte, so vor allem Göpparis „Von Freiheit und Vaterland“, den wir unter Hauptlehrer Wölkes Leitung wiederholt schon vom Beamtengesangverein allein hörten und der in dieser größeren Besetzung unter derselben Leitung ganz erheblich an Wucht und Eindringlichkeit gewann, ebenso Rheinbergers hübsch erfundenes „Mäitied“, das nur in der ersten Strophe kleine Unebenheiten aufwies. Gern hätte man noch einige Niederpenden über das Gebotene hinaus entgegen- genommen, aber es war auch so gut, denn nicht lange nach Beendigung des Konzerts, dem übrigens die Sturkapelle unter Kapellmeister Wirsing durch ihr gebiegenes Spiel und die Auswahl ihrer Vorträge einen recht vorteilhaften Rahmen gab, fielen die Regengüsse ein. Allerdings dürfte er den meisten Konzertbesuchern kaum mehr geschadet haben.

[Ein Johanniabend-Konzert] mit Orchester veranstaltete der rührige und leistungs- fähige Friedrichstädtsche Mädchenchor, dessen gute Disziplin und musikalische Qualitäten bereits wiederholt in die Erscheinung getreten sind. Sechs Chöre mit Orchesterbegleitung und sechs a cappella Chöre wollen sowohl durch ihre lyrische Ursprünglichkeit wie durch dramatische Eindringlich- keit dem Zuhörer einige Abendstunden des Genusses und der seelischen Erbauung bieten. Dazu gestellt sich, wie man uns schreibt, in voller Stärke das Kurhausorchester mit musikalisch hochwertigen Dar- bietungen. Der volkstümlich gehaltene Eintritts- preis wird es allen Kreisen der Bevölkerung, die den diesjährigen Johanniabend durch den Besuch eines reichhaltigen Konzertes feiern wollen, ermö- glichen, dem alten lieben Sandfrug ein paar Abend- stunden zu schenken, und von einem frischrohen, ernst und zielbewußt arbeitenden 120 Stimmen zählenden Chor als Gegengeschenk Chöre unserer besten Niedermeister in Empfang zu nehmen. (Weitere Vokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Schöffengericht Memel

Sitzung vom 17. Juni

Amtsannahme und Hausfriedensbruch. Die Kaufleute Sch., L. und P. hatten eines Abends über den Durst getrunken. L. hatte auch ein Pen- sionat mit einem Mädchen und vermählte nun seine Briefstube mit etwa 500 Lit. Alle drei begaben sich nun angeblich auf die Suche nach diesem Mädchen. Sie gingen nach dem Haus Friedrichsmarkt 7 und klopfen zunächst sehr energisch an die Tür eines Kaufmanns S. Als der sie abwies, gingen sie an die nächste Tür. In dem betreffenden Zimmer

Heydekruger Lokalteil

Montag, 21. Juni 1926

Fahnenweihe des Kriegervereins und der Freiwilligen Feuerwehr

Am gestrigen Sonntag vormittag fand in Heydekrug in dem geräumigen Garten des Café Deim die Fahnenweihe des Kriegervereins Heydekrug und der Freiwilligen Feuerwehr Heyde- krug statt. Der Kriegerverein in der imposanten Stärke von etwa 180 Mann hatte gegenüber der Frontseite des Podiums, auf welchem die ver- hüllten Fahnen niedergelegt waren, seinen Platz genommen. Die Vorkände der beiden festgebenden Vereine hatten auf dem Podium Aufstellung ge- nommen. Die rechte Seite des Festplatzes nahmen der Männergesangverein und die Freiwillige Feuerwehr ein. Auf der gegenüberliegenden Seite sah man die Deputationen des Schützen- vereins, der Innungen und der auswärtigen Vere- ine. Das Podium war mit bunten Flaggen und Girlanden geziert und zu beiden Seiten hatten die Fahnen bzw. Banner der Korporationen ihre Plätze gefunden. Eine zahlreiche Menschenmenge umgab das große Biered.

Nachdem der Männergesangverein durch das stimmungsvolle Sanktus von Schubert in muster- hafter Weise vorgetragen, das Fest feierlich ein- geleitet hatte, bestieg Farrer Eide das Podium und legte in kernigen Worten zunächst dem Krieger- verein im Zusammenhang mit dem Fahnenpruch „Furchlos und treu“ die Bedeutung der neuen Fahne ans Herz. Der Freiwilligen Feuerwehr widmete Farrer Eide den Bannerspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Darauf sprach Farrer Schacht über die Fahnen als Symbol der Disziplin und Kameradschaft. Sie sollen nicht nur Erinnerungszeichen an ruhmvolle Zeiten, sondern auch Mahnmale zum Kampf gegen gemeine Ge- sinnung in Worten und Taten sein. Nicht zum politischen und sozialen Kampf sollen diese Zeichen auffordern, sondern zum Festhalten an Recht und Pflicht. Nicht allein nur zu Spiel und Lustbar- keiten werden die Fahnen geweiht, sondern sie werden auch den toten Lebenskämpfer zur letzten Ruhestätte begleiten.

Nachdem das Bundeslied verklungen war, ent- hüllte der Vorsitzende des Kriegervereins, Apo- theker Schmitt, die Vereinsfahne des Krieger- vereins und der Vorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, Bürgermeister Kude das Vereins- banner der Feuerwehr. Beide Fahnen zeigten in ihrer Ausführung ein wahrhaft künstlerisches Ge- präge. Die Fahne haltend, hielt der Vorsitzende des Kriegervereins eine Rede, in der er u. a. sagte: „Der heutige Tag bringt uns die Erfüllung eines von allen Kameraden lange Jahre hindurch gehegten Wunsches. Aus dem Munde des Geist- lichen hat die neue Fahne eben ihre Weihe emp- fangen, und nun ist unserem Kriegerverein wieder ein sichtbareres Mittel gegeben worden, ein Ehrenzeichen, um das sich alle Kameraden in Glück und Unglück zusammenfinden sollen. Die Mahnung „Furchlos und treu!“ schreiben Sie sich in Ihre

Die Anzeige des Kaufmanns findet Bertichtigung und Beachtung nur in einem durch Fabricebte bodenkündigen Blatte wie dem „Memeler Dampfboot“ Das Dampfboot ist das Blatt des Memeländers und in jedem Hause, in jeder Familie im Memel- gebiet zu finden

schloß eine Frau mit ihrer Schwester. Obwohl es Mitternacht war, klopfen die drei recht heftig an die Tür, und als nicht gleich geöffnet wurde, riefen sie ganz energisch: „Sofort aufmachen, hier Polizei; sonst merdet ihr abgeführt!“ Als die Bemohne- rinnen nun die Tür öffneten, sahen sie, daß sie keine Beamten vor sich hatten; L. wurde sogar er- kannt. Die Frauen holten nun einen Revolver vor, und als die Helden dies hörten, zogen sie es vor, zu verschwinden. Der Strafantrag war, so- weit Hausfriedensbruch in Frage kam, inzwischen zurückgenommen worden. Wegen Amtsannahme erhielt L. 150 Lit und Sch. 100 Lit Geld- strafe. P. wurde freigesprochen, da gegen ihn eine Anklage wegen Amtsannahme nicht erhoben war; sie soll aber nach Erklärung des Gerichts- vorstehenden nachgeholt werden.

Ladenschluß. Der Händler W. hatte seinen Laden eines Abends nach 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr offen gehalten. Er erhielt einen Strafbefehl über 20 Lit, gegen den er ge- richtliche Entscheidung beantragt hatte. Im heu- tigen Termin war er nicht erschienen; sein Ein- spruch wurde daher verworfen.

Schleerei. Der Maurer P. lebt in Polangen wohnhaft, hatte sich im Jahre 1921 der Schleerei schuldig gemacht, indem er einige gestohlene Sachen an sich gebracht hatte. Da die Sache so weit zurück- lag, konnten belastende Momente nicht herbei- geschafft werden. Er wurde freigesprochen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Juni 1926

Aufgebote: Unterschweizer Friedrich August Demke mit Diensthilfen Grete Waltraud, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Tabakmeister Philipp Brennemann, dem Schlosser Franz Heinrich Knop, vor hier.

Geboren: Gymnasiallehrerfrau Martha Bahltz, geb. Eichholz, 29 Jahre alt; Arbeiter Martin Semmes, 45 Jahre alt, von hier.

Herzen. Beherzigen Sie sie Ihr ganzes Leben, und dann wird es uns möglich sein, die Ziele, die wir uns in unserem Verein gesteckt haben, zu ver- wirklichen.“ Mit einem dreifachen „Hurra“, das wie knatterndes Gewehrfener klang, übergab der Vorsitzende die Fahne dem langjährigen Fahnen- träger Kameraden Haffelstein, der das Ge- löbnis ablegte, das kostbare äußere Zeichen des Kriegervereins in Ehren zu tragen. Bürger- meister Kude als Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr weihte das Banner der Feuerwehr etwa mit folgenden Worten: „Alle für einen und einer für alle, zum Nutzen der Gemeinde und der Bewohner, dem Nächsten zur Wehr und dem Höchsten zur Ehr!“ Er übergab die Fahne dem Fahnenträger Gerert, der ebenfalls gelobte, die Fahne stets in Ehren zu halten.

Dann folgte die Ueberreichung von sehr zahl- reichen Fahnennägeln durch die Deputationen der Vereine und Innungen des Kreises Heydekrug unter entsprechenden Sinsprüchen. Zum Schluß dankte Rentier Schmitt den beiden Geistlichen und dem Männergesangverein Heydekrug für ihre Mitwirkung, den überaus zahlreichen Spendern und den zahlreich erschienenen Vereinen und Gästen. Schließlich gedachte der Redner noch des aus Tüftl erschienenen Ehrenmitgliedes Fehrens. Bürger- meister Kude sprach besondere Dankesworte dem Herrsteller der beiden Fahnen Malermeister Tiedtke, der sein ganzes Herz und Gemüt in die beiden Fahnen hineingelegt habe, was die prächtige künstlerische Ausführung der Fahnen zeige. Beson- ders hervorzuheben sei, daß die Fahnen nicht Fabrik- arbeit seien, sondern daß sie innerhalb der Vereine entstanden seien, da Herr Tiedtke Mitglied der bei- den Vereine sei. Präsentor Matshulatskintzen sprach zum Schluß ein tief empfundenes Gebet, wo- bei die beiden Fahnen bei klingendem Spiel fortge- tragen wurden. Man kann sagen, daß die beiden Vereine auf einen schönen Verlauf ihrer Fahnen- weihe zurückblicken können.

Standesamtliche Nachrichten

Pittupönen (1-31. 5.) Aufgebote: Vefterjohn Heinrich Naujots, Eitrawiltschen, mit Veftertochter Maria Lauhus, Rantwiltalen. Geboren: Ein Sohn: dem Ar- beiter Gustav Broshluts, Rantwiltalen; dem Deputant Jonis Melingies, Wittgirren; dem Rämter Fritz Ruptulies, Gudben Gheschleken; Arbeiter Woloslaw Dantewig, Pogegen, mit Veftertochter Emilie Brudmann, Pittupönen; Arbeiter Johann Ballatis, Pittupönen, mit Maria Maria Papenbid, Pittupönen; Vefterjohn Heinrich Naujots, Eitrawiltschen, mit Veftertochter Maria Lauhus, Rant- wiltalen.

Szameitschen (1-31. 5.) Geboren: Ein Sohn: dem Landbriefträger Heinrich Rauser aus Ostrabirnen. — Eine Tochter: dem Landwirt Rauser Justha aus Budweithen Gheschleken; Landespolizei - Wachtmeister Otto Böffer aus Mädelwald mit Veftertochter Helene Albelus aus Passion-Reigen; Vefter Fritz Waltsches aus Swarrit- schen mit Veftertochter Helene Jauschus aus Swarrit- schen. — Geborenen: Wittgerfrau Anna Wdomet, 85 Jahre alt, aus Szameitschen; Vefter Michel Naujots, 74 Jahre alt, aus Swarritschen.

Memelgau und Nachbarn

Schülerausflug nach Memel

Am Sonnabend, den 19. Juni, unternahmen die beiden Schulen Rerikwischen und Sodehnen einen gemeinsamen Ausflug nach Memel. Der Frühzug der Schmalenburger Kleinbahn brachte die kleinen Fahrgäste nach Pögegen, von wo aus es nach kurzem Aufenthalt mit der Staatsbahn nach der Hauptstadt des Gebiets weiterging. Zum erstenmal war den Kindern Gelegenheit geboten, während der Fahrt einen großen Teil ihrer weiteren Heimat mit eigenen Augen zu schauen und so die verschiedensten Bilder, wie fruchtbarstes Ackerland, Wiese, Wald, Sand, Heide und Moor, in sich aufzunehmen. Die Hauptsache aber war doch das Ziel: das alte, liebe Memel mit Hoff und See! Darum ging's vom Bahnhof aus sofort zum Dampfer, der die frohe Schar über das Hafengebiet nach Sandrugen brachte. Vom alten historischen Krug aus schauten sie mit Staunen auf die alte Mühlenstadt mit ihren Schloten und Türmen. Nach kurzer Stärkung ging's dann weiter über die Neuhofung an die See, die in den jungen Gemütern einen geradezu überwältigenden Eindruck hervorrief. Im Nu waren auch die Fische von Schuppen und Strümpfen entblößt, um sich im Dänenlande und Gewässer neu zu beleben! Nach der Rückfahrt über das Hafengebiet nach Sandrugen, wurde nun der sich langsam fortbewegende Riesenleib begleitet, und als man am Bauwerk anlangte, war das Schiff nur noch als ein winziger Punkt auf hoher See zu erkennen. Nach Besichtigung des Leuchtturms und der Molen ließen die Kinder noch einmal das gemaltene Meer auf sich wirken, um dann den Fährmarisch zum Bahnhof anzutreten. Dort wartete schon der Abendzug, der die Ausflügler wieder in ihre Heimat zurückbrachte. Das Wetter war während des ganzen Tages ausgeglichen, nämlich heiter und sonnig, doch angenehm kühl. Dieser lehrreiche Ausflug, an dem sich fast sämtliche größeren Schüler beider Schulen beteiligten, dürfte zu den schönsten Erinnerungen unserer Schulkinder gehören. Vor dem Beginn der Sommerferien ist noch ein kleinerer gemeinsamer Ausflug geplant, bei dem landwirtschaftliche Partien der engeren Heimat besucht werden sollen.

Kreis Memel

Prüfung, 18. Juni. [Gegenstände des Wochenmarktvorkehrs.] In den Gegenständen des Wochenmarktvorkehrs in Prüfungsgegenständen nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Prüfungsamt, außer den im § 88 der Gewerbeordnung bezeichneten noch folgende: Sachen, welche nach Ortsgebrauch von hiesigen Gewerbetreibenden von jeder festgehalten wurden oder von hiesigen Handwerkern selbst gefertigt werden, und zwar: 1. die gewöhnlichen Waren der Mäntelmacher, Schuhmacher, Buchbinder, Klempner, Wächter, Schloßer- und Pantoffelmacher, Töpfer, Korbmacher, Seiler, Riemer, Drechsler, Bürstenmacher und Färbler, 2. Kaffee, Tee und Gewürze zum Genuss, 3. Wäbels, Gefang- und Gebetsbücher, Karten, Keitern, Körbe, Strauchbänke, 4. Obstbäume, Sträucher, Sämereien und nicht selbstgezeugene Pflanzen. Ferner gehören dazu Sachen, welche von hiesigen und auswärtigen, innerhalb des Memelgebiets wohnhaften Gewerbetreibenden und Handwerkern nach Ortsgebrauch von jeder festgehalten wurden und zwar: Back-, Fleisch- und Wurstwaren, die jedoch nur in der Markthalle feilgehalten werden dürfen.

Das Landesdirektorium des Memelgebiets hat anstelle des Amtsvorstehers Hauptmann-Schwarzort, den Fischereiwirt Martin Pletts II zum Vernichtungsanführer für Schwarzort ernannt.

Kreis Hendebrug

W. Saugen, 19. Juni. [Vom Wochenmarkt.] Infolge der begonnenen Heuernte war der heilige Wochenmarkt nur mäßig besucht und beschränkt. Es ist überhaupt bedauerlich, daß die Herren Verkäufer der Umgegend sich noch immer nicht zur Belieferung unseres Marktes mit ihren landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Getreide, Kartoffeln, Ferkeln usw. entschließen können. Sie würden sicherlich dafür hier ebenso Abnehmer finden, wie auf entlegenen Märkten. Die Butterpreise hatten etwas zugenommen, so daß pro Pfund 2,20-2,40 Lit gezahlt

wurde. Eier kaufte man das Stück mit 15 Cent. Gelbbrühen kosteten 70 Cent pro Liter. Hühner brachten 1,30 Lit je Pfund lebend, schöne große Reubel kamen 1,50-2,00 und junge Gänse (von drüben) 5 Lit das Stück. Der Fischmarkt lief zu wünschen übrig, man zahlte für ein Pfund Sehe, Hander und Herkische 1,50 Lit, für frischen Aal 3 Lit, für Barje 80 Cent, für Weißfische 70 Cent und für Dorsche 40 Cent. Auf dem Gemüseplatz wurde gezahlt: für ein Liter Zwiebeln 1 Lit, für Karotten und rote Rüben 1 Lit, für Gemüsepflanzen das Schod 0,80-1,00 Lit und für 3 Bündchen frischer Pfefferminze 1 Lit. Die Gütre Brennholz (von drüben) 1 1/2 bis 2 Raummeter zum 18-20 Lit. In den Fleischhänden zahlte man vorwöchige Preise, für Schweinefleisch 2,00-2,50 Lit, für Rindfleisch 1,10-1,50 Lit, für Kalbfleisch 1,10 Lit, für Schöpfenleisch 1,40 und für Rinder- und Schweinefleisch 1,50-2,50 Lit pro Pfund. Raubwurst kostete 3,50 Lit, Jagd- und Leberwurst 2 Lit, Würstchen 2,50 Lit und Fleischwurst 1,80 Lit das Pfund. Der Markt war zeitig ausverkauft.

W. Raub, 18. Juni. [Marktbericht.] Der letzte hiesige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Jedoch war die Zufuhr von Lebensmitteln reichlich. Butter kostete pro Pfund 2,50-2,80 Lit. Eier waren wenig vorhanden und kosteten 20 Cent das Stück. Die Fleischpreise waren gegenüber denen der Vorwoche wenig verändert. Schweinefleisch kostete 2,00-2,20 Lit, Rindfleisch 1,80 Lit, Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 Lit und Hammelfleisch 1,20 Lit. Der Gemüsemarkt war reichlich besetzt, besonders waren viele Pflanzen angeboten. Die Preise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt hatten die Preise merklich zugenommen. So verlangte man für große Aale 2,50-3,00 Lit, für kleine 2,00 Lit das Pfund. Auch die ersten diesjährigen Fildern hatte man von der Neuhofung hergebracht; ein Pfund kostete 80 Cent, ebensolche kosteten Sechste. Für Weißfische zahlte man 40-50 Cent das Pfund. Da die Rittauer von jenseits der Grenze ziemlich viel Holz hergebracht hatten, waren die Preise nicht ganz so hoch wie sonst. Eine Fuhre kostete 25-40 Lit.

K. Rietzen, 19. Juni. [Heuernte.] Mit dem Eintritt der schönen Witterung ist hier auch überall die Heuernte aufgenommen worden. Für Vieh, welche ihre Felder an der von Neuhofung nach Hendebrug führenden Chaussee liegen haben, sind die zahlreichen des Nachts verkehrenden Fuhrwerke von Litauen eine Plage; denn fast in jeder Nacht wird ihnen den Gehöfen. Die Viehbesitzer wissen gar nicht, wie sie sich dagegen wehren sollen.

Dr. Hübner, 19. Juni. [Generalversammlung des Kriegervereins.] Am 13. Juni fand im Lokale des Herrn Wichmann eine

außerordentliche Generalversammlung des Kriegervereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden H. Grose wurde in Erledigung der Tagesordnung beschlossen, am 1. August ein Sommerfest im Saale des Herrn Wichmann zu feiern. Eine längerer Aussprache rief die beabsichtigte Anschaffung einer Fahne hervor, zwecks der Schritte unternommen werden sollen. Nach Einziehung der Beiträge und Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Pögegen

schw. Pögegen, 18. Juni. [Grenzverkehr und Zollkalamitäten.] In dem Verkehr zwischen dem Memelgebiet und Litauen bzw. Deutschland ist durch eine kürzlich erfolgte Anordnung eine neue Erschwerung eingetreten. Für die Beamten, die im Gebiet der 10 Kilometer-Zone wohnen, ist zur Ausstellung der Grenzarten eine Bescheinigung des Landratsamts, bezw. der vorgesetzten Dienststellen erforderlich. Naturgemäß ist die Beibringung dieser Bescheinigung mit Unkosten und Umständen verknüpft. Es ist unverständlich, warum gerade den Beamten der Grenzübertritt in dieser Weise erschwert wird. Noch schlimmer betroffen werden die Beamten, die außerhalb der 10 Kilometer-Zone wohnen. Sie müssen für jede Reise nach Litauen bzw. Ostpreußen 7 Lit Bismarckzettel bezahlen und außerdem müssen sie, um zu diesem Wisum zu gelangen, eine Bescheinigung beibringen, die nicht älter als drei Tage sein darf. Das ist nicht so einfach, da die vorgesetzten Behörden sich meist sehr weit vom Dienstort entfernt befinden und die genaue Bescheinigung bereits älter als drei Tage ist, wenn sie in den Besitz des Antragstellers gelangt. Hier wäre Abhilfe sehr am Platze. Einem allgemeinen Wunsch der Kreisbevölkerung von Pögegen und Hendebrug könnte die litauische Bahnverwaltung entgegenkommen, indem sie den Abendzug, der von Litauen ab 9,23 Uhr bis Hendebrug, fast nur bis Pögegen fahren ließe. Wie verkannt, werden in nächster Zeit Anträge aus Bevölkerungskreisen an die Bahnverwaltung in dieser Angelegenheit gestellt werden. Hoffentlich haben sie den gewünschten Erfolg. Alle Eingaben der Kaufmannschaft dagegen sind bisher wirkungslos geblieben.

sk. Pögegen, 18. Juni. [Holzmarkt.] Der heutige Holzmarkt wies ein mäßiges Angebot an Brenn- und Nutzholz auf. Es waren ca. 60 Personen als Vieher erschienen. Verkauft wurde Holz aus den Forstereien Schillgallen, Pögegen und Paulbeitraug. Für Nutzholz wurden folgende Preise gezahlt: 1. Klasse 40-50 Lit je Ferkimeter, 2. Klasse 35-45 Lit, je Ferkimeter, 3. Klasse 30-35 Lit je Ferkimeter, 4. Klasse (minderwertig mit 2 Kreuzen)

W-23 Lit je Ferkimeter. Brennholz kaufte man je Raummeter mit 20-23 Lit (Kiefernloben), 15-20 Lit (Kiefernknäuel), 6-12 Lit (Kiefernloben-anbruch mit 2 Kreuzen).

sk. St. Röhden, 18. Juni. [Grundstücksverkauf.] Im benachbarten Stumbragrenen hat der Besitzer Schimkus sein 2 1/2 Hektar großes Grundstück an Kaufmann Wallinshaus verkauft, da er nach Deutschland zu ziehen beabsichtigt. Der Kaufpreis beträgt 4300 Lit. In den Kaufpreis nicht mit eingerechnet ist das Inventar.

u. Moshischen, 19. Juni. [Bericht über die Heuernte.] Die Heuernte wurde hier 24 Schweine, 6 Küber und 2 Rinder verladen. Man zahlte für Schweine 1,15 bis 1,30 Lit, für Küber 0,60-0,75 Lit und für Rinder 0,60-0,70 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

u. Wiltischen, 19. Juni. [Bericht über den Wochenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt, der nicht besonders reichlich besetzt und beschränkt war, wurde frühzeitig geräumt. Butter kaufte man für 2,80 Lit das Pfund, Eier für 17 Cent das Stück. Fische kosteten 0,50 bis 1,50 Lit, Spargel 2 Lit, Erdbeeren 2 Lit, Hühner 0,50 Lit und Hühner 1 Lit pro Pfund. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 110-130 Lit das Stück; Rindfleisch kostete 1,10-1,50 Lit, Schweinefleisch 2-2,20 Lit, Hammelfleisch 1,30-1,50 Lit, Kalbfleisch 1,00-1,20 Lit, Klopsfleisch 1,50 Lit, Speck 2,50 bis 3,00 Lit, Leberwurst 1-2 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2 Lit und Rauchwurst 2-4 Lit pro Pfund.

Litauen

g. Neustadt, 19. Juni. [Der Wochenmarkt.] Am Mittwoch war infolge der beginnenden Heuernte nur schwach besetzt und mit landwirtschaftlichen Produkten besetzt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Weizen 32-35 Lit, Roggen 22-24 Lit, Gerste 25 Lit, Hafer 15-16 Lit, Kartoffeln 7 Lit je Furmach, Butter 1,80-2 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, lebende Hühner 3-6 Lit das Stück, Schweinefleisch 2 Lit, Rindfleisch 0,90-1 Lit, Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 Lit, Klopsfleisch 1,20 Lit, Rauchwurst 2,50 bis 3,00 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Leberwurst 1-1,50 Lit das Pfund. Für vier Wochen alte Ferkel wurden 100 Lit, für sechs Wochen alte 120 Lit je Paar verlangt. Käufer Schweine kamen 80-150 Lit das Stück.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 19. Juni. [Aus einem Fenster geküßt.] Dieser Tage küßte die 53 Jahre alte Kleinrentnerin Badermeisterin Maria Bader, geborene Seifert, aus einem Fenster des Städtischen Krankenhauses und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie Freitag vormittag im Städtischen Krankenhaus verstarb. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festzustellen.

Die Würde des Jubelknigs der Königsberger Schützenkölle errang nach heftigstem Wettstreit der früheren Badermeister und jetzige Rentner Fritz Böhm mit einer vorzüglichen „30“ und übertrug sie damit Kaiserlich Kaiser, der bisher die Anwartschaft auf die Jubelknigswürde gehabt hatte. Dieser Würde erwarb er sich die Würde des zweiten Ritters fiel an Kaufmann Kommetka. Den Fremden errang Welscher-Austerburg mit 86 Ringen.

In Kuygallen bei Zinten ging dieser Tage ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden angerichtet hat. Durch den herabströmenden Regen wurden 100 Jtr. Saatkartoffeln aus den Feldern geschwemmt. Das Wasser verurteilte bis zu einem halben Meter tiefe Risse auf den Feldern. Die Kartoffeln wurden in den Nächten geschwemmt, der sie zum größten Teil fortgeführt. Einen anderen Teil setzte er auf den nachbarlichen Wiesen ab.

Freistaat Danzig

Danzig, 19. Juni. [Vermischte Segler.] Sonntag haben drei junge Danziger, Arthur Nidel, Friedrich Bormann und Thaddäus Pokorowski, an Bord des Segelbootes „Midi“ eine Ausfahrt nach Schiewenhofk unternehmen, sind bisher aber nicht zurückgekehrt, auch nirgendwo gesichtet. Nunmehr ist das Boot von Fischern zwischen Albersdorf und Gdingen treibend aufgefunden worden, wo es in unversehrtem Zustande trieb. Es befand sich kein Wasser in dem Boot, auch die Segelrichtung war intakt, desgleichen fanden sich darin Schuhe und ein Gummimantel. Dagegen fehlten die von den Seglern mitgeführten Axtklingen und ein Rettungsring. Ein Kentern des Schiffes scheint demnach nicht stattgefunden zu haben. Um so merkwürdiger ist das spurlose Verschwinden der drei Segler.

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südoften“
dient den Interessen des ostasiatisch-deutschen Handelsverkehrs
Adressbegünstigt. Nr. 40 einschl. Porto
Einzeln 20 Pfennige, 10 Stück frei
J.C. König & Ehardt, Danneberg
Verlag „Der Weltmarkt“ 0948

Landgrundstück
30 Morg. guter Boden, 12 km von Memel, fortzugsfähig zu verpachten. Preis 5.000 Lit erwerblich. Nachpreis monatlich 50 Lit. Offerten unter 3720 an die Exped. d. Bl. erbeten. 8146

Wischwitz
Berpachtung
Gute Profstelle! Gutgebaute, ein- bis zweigeschossige, mit Kraftbetrieb, in d. Kirch- u. Markt-Bezirk Wischwitz, Amtsgericht u. einige Sägewerke, umständelreicher, sofort zu verpachten. Beschäft. erwünscht. Meib. b. Projehagen Longling, Wischwitz Tel. Nr. 34. 7221

Pädagogium Schloß Land
Sexta - Abitur.
Post: Land (Kr. Holland). Bahn: Mühlentendler
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Prospekt

Hendebrug
Tüchtiges (2520) Büfettüchlein von sofort gesucht.
Carl Schmidt
Fab.: Emil Norma
Hendebrug, Am Markt
Telephon 142.

Ein besseres (17287) Mädchen das selbstständig arbeiten kann u. gute Zeugnisse besitzt, für H. Haushalt (2 Personen) v. sofort oder 1. Juli gesucht.
Frau Tierarzt Kröhn
Hendebrug

Pögegen
In Pögegen eine Wohnung 5 Zimmer und Küche nebst Stallungen und Garten, geeignet für Arzt oder auch Geschäft, vom 1. Juli zu vermieten. Zu erf. in d. Exped. d. Bl. 8138

Birkenwalde
2 schulfreie Jungen werden per sofort eingekleidet. 2519
Gut Birkenwalde per Pliden.

Arbeitsbücher und andere Formulare
hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“
Hendebrug, Bruns - Joachim - Straße

Coadjuthen
Zu dem am Sonntag, den 27. Juni im Vereinsmühsaal stattfindenden

Schützenfest
verbunden mit Konzert, Preiszischen für Damen und Herren und Tanz ladet ergebenst ein 2516
Schützenverein Coadjuthen.
Eintritt 2 Lit pro Person. Familien Ermäßigung

Prüfungs
Einen tüchtigen, selbständigen Verkäufer
litauisch sprechend, für die Manufakturwaren-, Webwaren- und Kurzwarenabteilung braucht vom 1. August evtl. früher 8148
Eduard Kellweit, Prüfungs.

Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

51. Fortsetzung Nachdruck verboten

Ich sprang auf, wie von allen Furien der Hölle gepöbele. Es klang wie — war ich tatsächlich irrsinnig geworden? Was war das für ein Einfall, welcher groteske Verdacht stieg da in mir auf? Mit aufgeregten Schritten durchmaß ich die Rampe, hin zu dem nächsten Maschinengewehr, hin zu Jimmy Goldstein. Der war in diesem Augenblick viel zu beschäftigt, um auf mich zu achten. Jemand etwas mühte sein Mißfallen im höchsten Maße erregt haben. Er zappelte, er schrie, er wies mit beiden Händen und dem Stöckchen zum Himmel empor. Aha, ich glaubte, zu verstehen, was vorging. Ein feindlicher Flieger offenbar... Ich blickte angelegentlichst in die Luft, suchte auf allen Seiten den Flieger, sah nichts als einen Himmel, der sich plötzlich mit schwerem Gewölk bedeckt hatte; ein tropisches Gewitter schien im Anzug. Schon war die Sonne in grauem Dunst verschwunden...

Jimmy Goldstein winkte einen prachtvollen Offizier herbei, der in seiner Nähe stand, stattdoch und martialisch, wie eben aus einem kolorierten Soldatenbilderbogen entsprungen. Er mochte so etwas sein wie ein Flügeladjutant des biniensischen Generalissimus Don Jaime Goldstein. Ehrfurchtsvoll machte er vor dem Gewaltigen Front. Der, minder militärisch in Miene und Haltung, trotz Federhut, Schlachtschwert und Raubsporen, packte den Offizier am Arm, zeigte mit einer erregten Geste hinunter auf die große Freitreppe.

Ich folgte dem Blick. Unten, hinter der Barrikade der Regierungstruppen, wurde soeben ein Ausfall vorbereitet. Eine starke Kolonne formierte sich. Am unter dem Befehl

eines ungemein heroischen Stabsoffiziers über die Verschanzung auszuschießen und mit blankem Bajonett die Rebellen anzugreifen. Schon schwang der Kommandant dieser kriegerischen Schar seinen großen Säbel. In der Linken hielt er das glorreiche Banner der Bundesrepublik der Vereinigten Provinzen von Bimini, mit Sonne, Mond, Sternen, Weltkugeln, Vulkan und mehreren Aaren. — In der nächsten Minute mußte das Sturmsignal ertönen.

Aber nein, es ertönte die rasend gewordene Pfeiffstimme Jimmy Goldsteins, der den statlichen Adjutanten fieberhaft ankreifste. „Rasch, rasch, laufen Sie zu dem Kommandanten, sagen Sie ihm, er ist ja verrückt, perfectamento moschuggo! Jetzt will er den großen Sturmangriff machen? Bei der Belagerung führt man? Abblauen, sofort abblauen! Sagen Sie ihm, ich lasse ihm sagen, bei bedecktem Himmel hat er nicht heldenhaft zu sein. Verstanden? Wenn er noch einmal so was macht... Ich werde dem Senator Präsidenten schon melden, sagen Sie das dem Kommandanten, was er mir da für eine Armee geliefert hat...“

Der Adjutant klappte die Fersen zusammen, salutierte mädchenhaft stramm, machte rechtsum kehrt, eilte hinunter, den Befehl des Feldherrn zu überbringen, als wäre es ein ganz Selbstverständliches. Gleich darauf ertönte ein Trompetensignal, das Zeichen zum Abbruch der Offensiv. Gleichmütig ließen sich die Soldaten auf den Stufen der Freitreppe nieder, der Kommandant steckte sein heroisches Schwert mit verdrossenem Ausdruck wieder in die Scheide und wickelte das glorreiche Banner von Bimini in ein Futteral, um es vor dem drohenden Regen zu schützen. Draffinet hörte auf, die Kurbel seines seltsamen Maschinengewehrs zu drehen; Jimmy Goldstein wickelte sich mit einem Stöhnen der Ermüdung die schweiß-

gebadete Stirn. Aber ich ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, packte ihn scharf an: „Mister Goldstein, Sie werden mir jetzt Auskunft geben. Keine Ausflüchte, kein Verstecken, bitte! Was geht hier vor, was bedeutet das alles? Was tun Sie hier, ist das eine Schlacht oder...“

Ich holte Atem, zauderte, dann sagte ich es heraus: „Ist das eine Schlacht oder eine Filmaufnahme?“

Der Effekt meiner Worte war ein magischer. Jimmy Goldstein, der Generalissimus von Bimini, sprang hoch in die Luft, mit Federhut, Schlachtschwert und Sporen. Er landete mit viel kriegerischem Waffengeklirr wieder auf dem Boden, verwickelte sich in seine Sporen, sah mit weit ausdauerndem gepreizten Beinen vor mir auf dem Boden. Jetzt hob er das Köpfchen zu mir empor, verdrehte listig die Augen, lachte mich schalkhaft an: „Nu, endlich! Gescheit sind Sie, wirklich! Endlich bemerken Sie was!“

Ich mußte kaum, was ich tat. Ich packte den kleinen Kerl am Kragen, zog ihn ungefüllt in die Höhe, schrie ihn an: „Eine Filmaufnahme?“ Jimmy Goldstein machte indigniert meine Hand von seinem Nacken los, ehe er mir antwortete: „Natürlich! Was denn als eine Filmaufnahme!“ Er blinzelte treuherzig. „Aber bei diesem Wetter kann kein Schwein filmen!“

„Was?“ schrie ich, „hier wird nur zum Schein gekämpft?“

Jimmy neigte sein weißes Haupt: „Was heißt zum Schein? Alles echt, alles wahr, Schutzmarke Bimini, prima Realität! Sehen Sie nicht, daß ein paar tot liegen? Aber gefilmt wird, natürlich wird gefilmt, very much indeed wird gefilmt.“

Ich war vor Entsetzen ganz kalt und ruhig. Die wirkliche Aufregung kommt bei mir

immer erst nachher, wenn ich allein bin. „Sind das —?“ fragte ich und wies auf die Maschinengewehre.

„Kaschierte Filmapparate!“ freute sich Jimmy Goldstein. „Mein Patent. Sehen Sie, an zehn Stellen dieses Plateaus wird gefilmt, da darf nichts zu sehen sein, was nicht ins Bild paßt. Gut, verkleide ich die Aufnahmeapparate als Kanonen, können sie auch mit aufs Bild. Der Operateur hat eine Uniform an, nu, und ich komm' auch daher, verkleidet als Kriegsheld mit einem langen Säbel.“

„So?“ sagte ich, „Draffinet ist ein Kino-Operateur. Dann weiß ich, was in dem Orhideenkasten drinnen war. Auch ein kaschiertes Filmapparat, nicht wahr? Und was sind, bitte, Sie, Mister Goldstein?“

„Ich?“ machte Jimmy. „Was soll ich sein? Natürlich der Oberregisseur!“

„Und diese Toten?“ fragte ich scharf, „wollen Sie sagen, daß diese armen Teufel erschossen worden sind, bloß damit eine Filmaufnahme naturtreu aussehe?“ Ich hielt noch an mich, innerlich aber kostete ich vor Erregung.

Jimmy Goldstein schlug mit seinem Stöckchen auf seine großen Reiterstiefeln einen Takt. „Diese Toten“, sagte er gleichmütig, „haben sich totschießen lassen, weil in Bimini Revolution ist und weil die Partei der Serviles die Partei der Liberadores vertreiben will. Sind Sie wirklich so dumm oder stellen Sie sich nur so? Wenn ich Ihnen schon sage, es ist alles echt, alles geschieht wirklich, hochprima lebensnatürlich, nur wenn es geschieht, versteht sich, bin ich dabei und lasse aufnehmen!“

Ich fuhr auf ihn los, wollte ihn an der Gurgel packen!

„So, und wenn in Bimini jemand einen nächtlichen Werd vorhat —“

Reise-Raffschläge nach Moskau

Handels- und Freundschaftsverträge öffnen lange, allzu lange verschlossene Tore nach dem Osten. In Wirtschaftsfreien wird in immer erhöhtem Maße der Wunsch nach, das papierne Dasein der Vorkriege zu neuem, tätigen Leben zu wecken. Im Gesamtkomplex der Fragen hebt sich eine besonders stark hervor: Wer soll nach Russland reisen? Der Vorrang gebührt dem deutschen Kaufmann. Die Ende März 1926 ratifizierten Verträge zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erleichtern die Einreise erheblich, ist es ihm doch nunmehr gestattet, zu Informationsreisen das Land zu besuchen. Wer sich für Einzelheiten interessiert, studiere den Passus des Handelsvertrages, der sich mit dem Abkommen über Niederlassung befaßt. Für die Mehrzahl der übrigen Berufstätigen verbietet sich eine Fahrt nach Neu-Russland meist schon deshalb, weil seine Mittel den erforderlichen Etat bedeutsam übersteigen. Wer die übliche Ferien- oder gar Bergnährungsreise plant, der richte seinen Kurs nicht ostwärts, denn Moskau ist nicht in den genannten Kreis einzubeziehen. Eine Fahrt in die Hauptstadt des neuen Volksstaates bedeutet eine Studienreise und nur eine solche, indes eine der interessantesten und geistig gewinnreichsten, die es geben mag. Vor allem aber sollte nach Russland nur der reisen, der — ohne mit dem Ballast von Vorurteilen belastet zu sein — willens und instande ist, die Situation, wenn auch kritisch, so doch auf dem Boden der Tatsachen stehend, zu betrachten. Unerlässlich, sich klar zu machen, daß dort in der Ferne eine völlig neue Welt erstanden ist, die kaum in irgend einer Verbindung mit dem Vergangenen steht. Unerlässlich, nicht mit deutschen, sondern mit russischen Maßstäben zu messen, um das Positive der unverkennbar aufstrebenden Arbeit zu erkennen und gerecht zu werten.

Eine Einreiseerlaubnis zu erhalten, ist nicht schwer. Ein Fragebogen, der wie in anderen Ländern auszufüllen ist, erbittet Auskunft über Lebensdaten, Ziel und Zweck der Reise, beschäftigt sich auch mit der begrifflichen Frage, ob der Antragsteller in früherer Zeit schon in Russland war, sei es als Besucher oder als ständiger Bewohner, welcher Partei er, bestehend im Falle, angehört und welcher im eigenen Lande, nicht zuletzt die in Russland allhergebrachte Frage nach dem Namen des Vaters. Für diesen Antrag sind 9 M. zu entrichten. Die Antwort mit der Genehmigung des Bismars trifft meist drei bis vier Wochen später aus Moskau ein. Das Bismar selbst wird mit 28 M. berechnet. Ehe dieses erteilt wird, müssen die Durchgangsdokumente besorgt sein. Ueber Polen (Warschau) zu fahren, wird manchem Deutschen nicht sehr angenehm sein, somit wählt er den Weg von Berlin über Königsberg der lettischen Hauptstadt Riga zu. Das lettische Durchreisevisum kostet 11,40 M., das lettische 10,50 M., doch hat das Letztere den großen Vorteil, daß es dem Reisenden gestattet ist, vier Tage auf der Hin- und vier Tage auf der Rückreise in Riga zu verweilen. Freilich ist genau darauf zu achten, an welchem Datum die Ankunft erfolgt, da der Ankunfts tag, nicht aber die Ankunftszeit maßgebend ist. Die Fahrtdauer ist, gemessen an deutschen Zeitbegriffen, etwas lang: drei Nächte und zwei Tage rollen die Räder. Diese Frist ist seit dem 15. Mai durch Inbetriebnahme einer neuen Strecke allerdings erheblich verkürzt. Auf dieser Route führt der Weg von Eydtschuhnen—Riga—Jndra—Vigossowo nach Moskau in 39 Stunden. Die ideale Verbindung nach dem Osten schließlich ist der Luftweg. Berlin—Moskau 15 Stunden.

Die erste Paß- und Gepäckrevision ereilt den Witzbegierigen in Wirballeen. Sie ist milde und behäbig wie das Tempo der Bahn, die durch Vitauen fährt. Diese Stunden sind nicht sehr vernünftig, denn der „D-Jug“ kriecht durch eine traurige Landschaft, die durch armelige, zerfallene Bauernhöfen unterbrochen wird. Ein ganz Vossbacher hat behauptet, man fahre hier nicht schneller, damit keiner merke, daß Vitauen in einer Stunde zu durchkreuzen sei. Auf dieser Strecke findet sich schon die östliche Klasseneinteilung in weiche und harte Wagen, wobei die weiche — unserer zweiten entsprechend — unbedingt vorzuziehen ist. Zwar werden auch die Wagen der dritten Klasse (eine vierte gibt es nicht) in regelmäßigen Zeitabständen ge-

sprengt und gefegt, allein wenn sich nicht alle Reisenden selbst der notwendigen Sauberkeit befleißigen, so schafft es die behördliche Befehle nicht.

In Riga ist nicht nur der Zug, sondern auch der Bahnhof zu wechseln, da sich der Übergang auf die russische Spurweite vollzieht. Das ist der Augenblick, in dem Vorkehrungen zu treffen sind. Die „Derutra“, die Schlafwagenplätze vermittelt, hat einen Verdrängungskübel, dessen Tätigkeit vorab ihr Geheimnis ist. Denn selbst ein telegraphisch bestellter Platz ist nur mit Mühe erhältlich, da lediglich eine kleine Anzahl von Plätzen verfügbar ist. Es genügt nicht, im Besitz einer bezahlten Quittung zu sein, man muß auch wie Schylock auf seinem Schein bestehen. Denn wer zuerst kommt, frägt. Eine Menschenansammlung im Wartesaal des sogenannten russischen Bahnhofs in Riga weist darauf hin, daß dort ein Mann mit einer Firmenkarte die dortigen Zutrittsregeln zu erwehren sucht. Das ist das lebende „Büro“ der Derutra, bei dem man sich — und zwar energisch — um sein Recht zu bemühen hat, eine Einrichtung, die unbedingt und zwar bald reformbedürftig ist.

In Gesech werden die Reformvorräte russischerseits einer Musterung unterzogen. Menschen reinen Gewissens haben nichts zu befürchten, hingegen ist bei Schmutzgebern aus Gewohnheit und Leidenschaft etliches nachzuversteuern, weil beson-

ders Geschäftstüchtige von der Teuerung der Textilien, Parfümerien, Kaffee u. a. m. zu profitieren versuchen. Aber auch harmlose Zeitungen, Bücher und sogar Briefe werden auf geistige Kontenabende untersucht. Für den Photographenapparat besorge man sich bei dem zuständigen Konsulate eine Bescheinigung. Ist diese geführliche Zonula glücklich durchlaufen, so winkt endgültige Ruhe. Der mitgeführte Speisewagen bietet reichliche, leidlich zubereitete, aber keineswegs billige Erfrischung. Die Mäßigkeit der Speisewagenküche ist anscheinend eine internationale Angelegenheit. Ein Dmelette kostet beispielsweise 1,50 Rubel (3,20 M.), eine Tasse Tee 40 Kopeken, zwei Schelben Schinken 1,50 Rubel. Es ist somit ratsam, sich bei der Anreise reichlich zu verproviantieren, ratsam sogar, lose guten Tee, Zucker und eine Thermosflasche mitzuführen, da man auf allen Stationen kochendes Wasser zur Bereitung erhalten kann. Es gibt Kenner auf diesem Gebiet, die sich durch fleißige Übung zu Künstlern herausgebildet haben. Neben den Eshovräten feste auch die geistige Nahrung in Buchform nicht und beides in so erlesener Qualität und befriedigender Quantität, daß es zureicht, bis das Ziel der Sehnacht, die goldenen Zwiebeltürme von Moskau, den Wanderer grüßen.

Paula Steiner.

Moskauer Justizmord?

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Vor etlichen Wochen wurde gemeldet, daß drei höhere Beamte der Valuta-Abteilung des Finanzkommissariats wegen Devisenspekulation von der Tscheka im verkürzten Verfahren abgeurteilt und erschossen wurden. Diese Nachricht mußte allgemein überraschen, denn im Rätebunde sind so rigore Handlungen nicht üblich, wenn Verurteilungen einflußreicher Personen vorliegen und es um ihr Schicksal geht. Freilich befand sich damals, als die drei Finanzbeamten daran glauben mußten, Feliz Dzierzynski, der Leiter des Obersten Volkswirtschaftsrats und der Tscheka, auf Urlaub, und es ist nicht ausgeschlossen, daß seine Stellvertreter sich von ihrem Temperament haben hinreißen lassen, ohne die Folgen zu bedenken. Denn wer im heutigen Russland macht nicht gern ein Spekulationsgeschäft, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet? Es ist bekannt, daß namentlich viele Staatsbeamte spekulieren, darunter auch Tschekisten. Je höher der Beamtenposten, umso umfangreicher die Schiebung. Von jeher hat man gerade in Russland die kleinen Diebe gehängt, die großen aber laufen lassen. Das ist im heutigen Russland eher schlimmer, als besser. Umso unerklärlicher mußte die handgerichtliche Aburteilung der drei hohen Finanzbeamten scheinen. Erst jetzt wird dieses Rätsel wenigstens zum Teil gelöst: die Moskauer Gouvernements-Staatsanwaltschaft hat die Hinterbliebenen der drei erschossenen Beamten des Finanzkommissariats amtlich benachrichtigt, daß sie nochmals die Angelegenheit geprüft habe und dabei zur Ueberzeugung gekommen sei, daß die Hingerichteten unschuldig gewesen seien. Die Staatsanwaltschaft gibt zu, daß Fehler bei der verkürzten Gerichtsverhandlung unterlaufen seien. Die Behörde stellt das mit Bedauern fest, und benachrichtigt die Angehörigen der Erschossenen, daß das eingezogene Vermögen der letzteren den Hinterbliebenen ausgeliefert werden werde.

Justizmorde sind nicht wieder gutzumachen. Der Ruf der Opfer der Tscheka ist aber wiederhergestellt, nachdem gewiß einflußreiche Kreise ihre Beziehungen haben springen lassen. Wie aber hat es zum Justizmord überhaupt kommen können? Ist die Tscheka denn wirklich allgewaltig und damit, wie ein unlängst geprägtes Schlagwort lautet, ein „Staat im Staat“?

Erstens können Justizmorde im kommunistischen Staate überhaupt nicht überrücken. Dann aber beweist gerade der vorliegende Fall, daß die Tscheka, doch nur Werkzeug in den Händen der Einflußreichsten ist, die gewiß keine allzu gravierenden Amtsverfehlungen dulden, wenn es sich um das Schicksal von Personen handelt, die dem Kremlymp so oder anders nahe stehen. Es ist anzunehmen, daß die überreichten Tschekisten, die sich im kunstvoll verschlungenen Gespinnst der Rätebeziehungen nicht genügend auskennen, die schweren Folgen ihres Amtsetzens noch zu tragen haben werden. Ob die Außenwelt etwas davon erfahren wird, ist eine andere Frage.

Streik in Grandenz. In Grandenz brach gestern ein Streik der Arbeiter der öffentlichen Werke und auf der Straßenbahn aus. Da Arbeitswillige unter polizeilichem Schutz den Straßenbahndienst aufrechtzuerhalten suchten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei eine Anzahl Arbeiter verwundet und andere verhaftet wurden.

Streikstimmung in Kobz. In Kobz droht ein umfangreicher Streik in der Textilindustrie, den auch die jüdische Arbeiterchaft unterstützt. Die Lage ist dadurch verschärft, daß auch die Arbeiter der öffentlichen Werke und die Eisenbahner verprochen haben, einen Streik zu unterstützen. Die Arbeiter fordern Beibehaltung des achtstündigen Arbeitstages sowie eine der Teuerung entsprechende Lohnerhöhung.

Streik der Dsloer städtischen Arbeiter. Da die Schlichtungsversuche in dem Lohnkonflikt zwischen der Stadtverwaltung Dslo und den städtischen Arbeitern gescheitert sind, traten Dienstag abend 3200 städtische Arbeiter und etwa 1000 Straßenbahner in den Streik. Hospitäler und Kirchhöfe werden von dem Streik nicht betroffen. Die Technische Hilfe hat Kräfte für die notwendigen Abfuhrarbeiten bereitgestellt.

Neues vom Tage

Tragischer Abschluß einer Caritativübung

* Berlin, 19. Juni. Im Anschluß an den Roten-Kreuz-Tag veranstaltete der Hauptverband des Preussischen Landesvereins von Roten Kreuz am Wannenseer eine Geländeübung, bei deren Ausführung sich ein tragischer Unglücksfall ereignete. Vor den Augen von etwa 1000 Sanitätern und dem Publikum ertrank der 13 Jahre alte Schüler Wilhelm Jahnke. Ein zweiter Schüler, der ebenfalls, wie vorgeschrieben war, mit mehreren anderen Schülfern zu Rettungsübungs Zwecken von einem Dampfer ins Wasser sprang, konnte nach langen Bemühungen vom Reichswasserschutz und nach mehr als einstündigen Wiederbelebungsversuchen wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Die Leiche des ertrunkenen Jahnke konnte bisher nicht geborgen werden. Die von der Kriminalpolizei eingeleitete Untersuchung der verhängnisvollen Sanitätsübung soll, mehreren Blättern zufolge, schwere Fahrlässigkeit der Übungsleiter Sanitätsrat Dr. Priegel und Dr. Kessler ergeben haben. Das „Berliner Tageblatt“ weist zu melden, daß gegen die beiden Übungsleiter Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden sei.

Wie Jolly „hungerte“

Der „Vokal-Anzeiger“ meldet, daß ein früherer Angehöriger des Schaubürogers Jolly die eideschwurliche Versicherung abgegeben habe, daß Jolly bei seinem bekannten Schaubüroger in Berlin mit seiner Dose vom 28. Tage an täglich 200 bis 300 Gramm Schokolade zu sich genommen habe. Gegen Jolly wird auf Grund dieser Aussagen wahrscheinlich ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet werden.

Zwei Kinder durch Gas verasht

* Chemnitz, 18. Juni. Die Ehefrau des Oberwebermeisters Eggelkraut wurde mit ihren beiden Kindern im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der Frau Erfolg. Beim Verbringen des Gaskochers hatte sich das Gas nicht entzündet, war ausgekühlt und hatte die Vergiftung verursacht.

Ein weiteres Opfer des Dortmunder Mörder.

* Dortmund, 19. Juni. Die Ehefrau Milietz, die von dem Mörder Blaschewski schwer verletzt wurde, ist im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Typhusepidemie in einer Irrenanstalt

* Bruch, 19. Juni. In der Schweizer Irrenanstalt Königsfeld ist Typhus ausgebrochen. Vierzig Wärter und 18 Patienten sind erkrankt. Das schweizerische Gesundheitsamt hat aus Spitälern und Anstalten Pflegepersonal der Anstalt Königsfeld zur Verfügung gestellt.

Falsche Dinarscheine in Luxemburg

* Luxemburg, 19. Juni. Die Polizei verhaftete einen Serben, der bei einer Bank in Diebenhosen zwei falsche Laufenddinarscheine gegen französisches Geld gewechselt hatte. Die Scheine hatte er von

einem Landmann erhalten, dem er von dem Erlöse, nach seinen Angaben, 400 Franken als Abfindung gab.

Schreckensstat eines Wahnsinnigen

* Dülklingen (Luxemburg), 19. Juni. Ein seit langem als unheilbar wahnsinnig geltender Hüttenbeamter brachte seiner schlafenden Frau eine schwere Schnittwunde am Hals bei. Die Frau befand sich in dem Zimmer, das der Wahnsinnige im Zimmer einzusperren. Als Nachbarin zur Hilfe eilte, fanden sie den Mann in einer großen Blutlache liegen. Er hatte sich ebenfalls am Hals eine Schnittwunde beigebracht. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Der Schluß des Dramas von Raabs

* Wien, 19. Juni. Der in das Ehedrama auf Schloß Raabs verwickelte russische Fürst Artyl Drow, der auf dem Baron Hugo Kling er einen Schuß abgab und von diesem durch einen Schuß verletzt wurde, ist im Spital in Waldhofen an einer Lungenentzündung gestorben. Sein Tod und der Selbstmord der Baronin Klinger vereitelte die gerichtliche Verfolgung dieses Sensationsdramas.

Die amerikanische Jungkatastrophe

* Pittsburg, 19. Juni. Das bereits gemeldete Eisenbahnunglück ereignete sich kurz vor Mitternacht in der Nähe von Clairsville. Drei Schlafwagen des haltenden Zuges wurden ineinandergefahren; die beiden Lokomotiven des aufzufahrenden Zuges und ein Kutschwagen wurden zertrümmert, der diesem folgende Schlafwagen wurde in die Höhe gehoben. In einem der verunglückten Schlafwagen wurden allein fünf Männer und Frauen und drei Kinder getötet. Unter den Trümmern des Kutschwagens wurden sieben Leichen gefunden. Alle nicht verletzten Passagiere bemühten sich sofort darum, die unter den Trümmern liegenden Verletzten zu befreien.

Tragödie der Mutterliebe

In der Nähe der kleinen Stadt Phoenix im Staat Arizona hat sich vor kurzem eine furchtbare Tragödie abgepielt. In einem entlegenen Gehöft, weit abseits der Landstraße, lebte ein Bauernpaar mit zwei kleinen Töchtern. Kürzlich mußte nun der Mann Geschäfte halber für zwei Wochen verreisen. Als er wieder nach Hause zurückkehrte, fand er zu seinem Entsetzen drei Leichen vor. Auf dem Tisch lag ein mit fast unleserlichen Schriftzügen bedecktes Papier, auf dem die Frau den Bericht über das schreckliche Vorkommnis niedergeschrieben hatte. Am Tag, nachdem der Mann abgereist war, war sie von einem Skorpion in den Arm gebissen worden. Kurz entschlossen ergriff die stämmige Bauernfrau ein Messer, um die Bistelle auszuscheiden. Aber bei der jähen Bewegung schmitt sie zu tief und tief in die Schlagader. Unfähig, das Blut zu stillen, mußte sie unausgeseht daran denken, daß nun ihre beiden Kinder allein und hilflos an ihrem Leidnang würden ausharren müssen, bis sie der Schreck und der Hunger töten würden. Um ihre Kleinen vor diesem Schicksal zu bewahren, tötete die Frau die beiden Mädchen und sich selbst.

Johanniszauber in Ostpreußen

Vauberei von Charlotte Wüstendörfer

Es ist Johannisabend, eigentlich noch Tag. Am weißblauen Himmel steht im Nordosten noch die Sonne und wirft die letzten schrägen, goldenen Strahlen über die wogenden Wiesen. Will sie denn immer noch nicht untergehen?

Ich sehe den Hut auf und gehe die Freundinnen abholen. „Kommt du?“ Natürlich kommen alle „zum Spaß“. Wer wird denn abergläubisch sein in unserer aufgeklärten Zeit! Aber wir tun es doch alle, gerade so wie unsere Mütter und Urgroßmütter es taten, wie alle jungen Mädchen im schönen Ostpreußenlande. Ja, was denn? Wir geben das Schicksal befragen. Wie das denn möglich ist? fragt du. Ein altmodischer Geschichtsschreiber, Snorri Sturluson, hat einmal behauptet, daß Freia die Frauen das Zaubern gelehrt habe. Vielleicht, daß sich von diesen Kenntnissen noch etwas vererbt hat! Paß auf! Ich will dir erzählen, was ich weiß.

Am einfachsten ist es wohl, du machst es wie die Mägde in der Gegend von Rastenburg, von denen man — klein ist die Welt — etwas ganz Ähnliches berichten kann, als was fundige Leute von den Japanern erzählen. Sie stellen sich an den Fensterschladen eines Nachbarn, am besten, wenn ein erregtes Gespräch dahinter geführt wird, tun ihre Schicksalsfrage und lauschen eifrig, was drinnen gesprochen wird.

„War es frie?“
„Ne, ne, no, noch nicht!“
„Ja, ja, du kannst et mit glowe!“
Aus dem Gespräch der Nachbarn läßt sich sicher das Richtige entnehmen.

Ein sehr beliebtes Orakel ist, wie bei den Nordgermanen des Altertums, das Schwein. Man stellt die Frage hinter dem Stall und antwortet selbst in gleichmäßigen Abständen: Ja — nein — ja — nein.“ Rät nun das Schwein sein zu-

stimmendes Grunzen bei „Ja“ ertönen, so ist es entschieden Zeit, ernstlich an eine Aussteuer zu denken. Man kann auch an den Hühnerstall pochen und die Hühner befragen. Meldet sich der Hahn, so ist es ein gutes Zeichen, meldet sich ein Huhn, so steht die Sache übel. Doch machen es die Hühner meist ebenso wie das unerforschliche Schicksal selbst: Sie hüllen sich in Schweigen.

Vom Hühnerstall ist's nicht weit zum Holstoh. Dort kann man erfahren, wann man heiraten wird. Mit geschlossenen Augen nimmt man einen Arm voll Holz und trägt ihn feierlich dreimal ums Haus. Vor der Tür wirft man etwas davon hin, macht die Augen auf und zählt die Stücke. Ist's eine gerade Zahl, so wird er noch im selben Jahre kommen. Man zieht wohl auch einen Schuß aus und wirft ihn rücklings über den Kopf. Fällt er so, daß die Spitze nach der Tür weist, so kommt der Freier ins Haus, fällt er anders, so läuft er hinaus. — Ja, man kann sogar erfahren, was er von Beruf sein wird. Man geht in den Garten und gräbt ein „Kaulchen“. Am nächsten Tage muß man nachsehen, was für ein Käferchen darinnen sitzt. Ein schwarzes ist ein Predigeramtskandidat, ein blaues ein Offizier. Und wenn es ein Marienkäferchen ist, so steht er bei den Sündern. — Bitte nicht lachen! — Meine Mutter hat in ihrem „Kaulchen“ einst eine — Ameise gefunden. Und ich habe dieses lustige kleine Erlebnis oft mit scherzendem Bezug auf meines Vaters Fleiß von ihr erzählen hören.

Diejenige Jungfrau aber, die einen Bestimmten im Sinne hat, wird das alles nicht tun. Sie wird in ihr „Kaulchen“ zwei „Johanniswurzeln“ hineinpflanzen, eine Klopspflanze und eine Rutenstaude. Die Rutenstaude ist sie selbst und der Kobl der Erwählte. Und wenn die beiden Pflanzen, sorgsam von ihrer Hand gepflegt, schön zusammenwachsen, so „wird etwas draus“. Seltsam ist es damit der alten Brautjungfrau ergangen, die meiner Freundin einst dieses lustige kleine Erlebnis oft mit scherzendem Bezug auf meines Vaters Fleiß von ihr erzählen hören.

gegangen und „er“ hatte sie verlassen. Aber die Rutenstaude hatte einen kleinen Nebenhölzling getrieben. „Freilein!“ (ganz leise ins Ohr) „das ist mein Vetter.“

Wo am Feldrain hinterm Busch zwei Baysuchstenden oder ein Paar Wolfsbohnen stehen, werden sie heute sicher mit zitternder Hand ineinander verschloßen. Es sind zwei Menschenstücke, die sich ineinanderhängen sollen. Es ist nicht notwendig, daß es dein eigenes und das deines Liebsten ist. Du kannst auch für eine liebe Freundin oder Verwandte „Baysuch binden“. Manch forgendes Mütterchen und manche liebe Tante tut es wohl heimlich mit tausend zärtlichen Segenswünschen, während die Hauptbeteiligten nichts davon ahnen. — Um's Himmels Willen, wie sollten sie auch! Sie sind ja „Kulturmenschen“. Also fort mit den alten poetischen Bräuchen!

Aber das Schönste sind doch die „Neunerlei Kräuter“. Schweigen müssen sie gesucht werden, sonst haben sie keine Wirkung. Man windet einen Kranz daraus, stellt sich unter einen Baum am Kreuzweg und wirft ihn rücklings ins Geäst. Bleibt er hängen, so wird man noch im selben Jahre Hochzeit machen; fällt er herunter, so muß man ihn so lange werfen bis er hängen bleibt, und jedesmal vergeblich Werfen ist ein Jahr Wartezeit. Aus neunerlei Kräutern wird auch der berühmte Strauß gewunden, den man sich in der Johannisnacht unter Kopfkissen legt, um einen schönen, wahren Traum zu haben. Der darf aber über keine Schwelle getragen, sondern nur durchs Fenster befördert werden, und wenigstens ein Bindfaden dazu nötig ist, der über mehrere Stockwerke lang, und das dazu rein pantomimisch unter tiefstem Stillschweigen, bis er endlich mit einem Seufzer der Erleichterung unter Kopfkissen gehoben wird. Denn das ist das Schwerste: man darf auch nicht lachen. Mit klopfendem Herzen liegt man endlich da in der dämmrigen Nacht, die mit ihrer Heiligkeit etwas so Sinnverwirrendes hat, daß man kaum einschlafen kann, und wartet auf den Traum. Der kommt dann meist erst gegen Morgen,

wenn es eigentlich schon Tag ist, und fällt so verworren aus, daß er gleich mehrere Deutungen, die wieder ihre Deutlichkeit für sich haben, zuläßt. Und dann — ist der Zauber vorbei.

Ganz verstoßen guckt man nur später einmal hinter den Busch nach den Baysuchstenden. Und derjenigen, der sie gewachsen sind, geht dann ein jubelnder Freudenton durch die Seele; aber sie läßt sich nichts merken. Es ist ja nur „Spaß“. Und doch wird sie die Stelle nicht vergessen und ihre Freude daran haben, den ganzen Sommer lang.

Bücherschau

Hans Wilhelm Holm, „Der Hochzeitsflug der Bienenkönigin“, Verlag „Deutsche Schiffabri“, Berlin SW. 19, Ballstr. 11-12 (Spindlershof). Preis brosch. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—. Der Hochzeitsflug der Bienenkönigin ist die erste von vier Novellen, die zu einem Bande gleichen Titels vereinigt, jedoch erschienen sind. Der Verfasser, Hans Wilhelm Holm, weiteren Kreisen als Erzähler bekannt durch sein Buch „In der Kommandantentafel“, das es bis zu einer Auflage von 268 000 Exemplaren brachte, und seinen großen Roman „Der blaue Ring“, wendet sich in diesen, von hohem stillichem Ernst getragenen Novellen, in deren Mittelpunkt jedesmal ein tragisches Offiziers- und Frauen-Schicksal steht, vornehmlich an die Kreise, denen der alte Offiziersstand mit seiner Ausfassung von Ehre und Pflicht, von Zucht und Mannesmut, auch heute noch etwas bedeutet. Vom heißen Erleben im Kampf um die verlorene Ehre, von der Anagnose des Deutschtums durch die Polen, wird ein wahrheitsgetreues Bild gegeben. Es ist in dem Buche ein Stück der Geschichte unserer fesselnden Zeit und der eines ganzen Standes festgehalten.

Deutschtum und Ausfall von Geheimrat Professor Dr. Dietrich Schäfer. Gr. 8°, 72 Seiten, gebietet M. 3.—. R. F. Koehler, Verlag, Berlin W 9 und Leipzig. Dietrich Schäfer, der Nestor unter den deutschen Historikern, hat eine Arbeit vollendet, die weitest Beachtung verdient. Er gibt in seiner, dem wichtigen Auslandsdeutschtum gewidmeten Schrift, zunächst eine klare Uebersicht über die vom Altertum bis zur Neuzeit entstandenen geschlossenen deutschen Siedelungen und den Ursachen ihrer Entstehung (Kriegsblut, Handel, Bergbau, Christianisierung usw.), er behandelt sodann die Verteilung des heutigen Auslandsdeutschtums in den europäischen und überseeischen Ländern einschließlich der Kolonialländer. Die Darstellung gründet sich auf die letzten Veränderungen in der Nachkriegszeit und weist mit überzeugenden Worten auf das Unrecht hin, das den einzelnen kerkendlichen Runden durch die Abtrennung zugefügt worden ist.

Zweites Spiel / Sport

№. 143 / Dienstag, 22. Juni 1926

Beilage des Bremer Dampfschiffers

Ruderregatta in Memel

Am 4. Juni veranstaltete der Ruderverein Neptun Memel auf dem Haff vor Sandfrug nach zwölfjähriger Unterbrechung eine Ruderregatta größeren Stils, die wohl allgemeines Interesse bei uns Memelern finden dürfte. In den letzten Jahren hat das interessierte Publikum unserer Stadt Gelegenheit gehabt, sportliche Wettkämpfe aller Art kennen zu lernen; nur der Ruderport trat mit seinen Leistungen nicht an die Öffentlichkeit hervor.

Alltags wie Sonntags konnte man wohl auf der Dange wie auf dem Haff Ruderportboote in frischem, gleichmäßigem Schlag fahren sehen, doch können diese Fahrten allein nicht ein Bild von der Arbeit innerhalb des memelländischen, speziell des Memeler Ruderports geben. Die Wanderruderei gibt die Grundlage zu dem späteren Harten, alle Energie erfordernden Renntraining. Wie herrlich ist es, an sommerlichen Abenden in frischer Luft und auf dem Wasser nach anstrengender Tagesarbeit Erholung zu finden und den Geist echter Kameradschaft zu pflegen! Auf längeren Fahrten — und zu diesen wird uns auf den memelländischen Gewässern reichlich Gelegenheit gegeben — lernt man Land und Leute kennen und die Heimat lieb gewinnen.

Wer aber schon einmal Gelegenheit gehabt hat, einer öffentlichen Ruderregatta beizuwohnen, wird einen viel tieferen Eindruck von dem Wert und der Art des Ruderns gewonnen haben als derjenige, der nur Wanderruderei beobachtet hat. Schon der Anblick der kräftigen, sonnengebräunten Rennmannschaften läßt in einem den Gedanken nach werden, daß jeder von ihnen dazu bestimmt wäre, den Sieg davonzutragen. Doch erst auf der Regattaabahn zeigt sich die Ausdauer und die Kraft der Mannen, gilt es doch, unter scharfer Konkurrenz im Kampf um jeden Zentimeter als erstes Boot durch das Ziel zu gehen und den Preis nach Hause zu bringen. Mehrere Preise in einem Rennen gibt es im Ruderport nicht.

Für die Memeler Regatta läßt 15 Rennen ausgeschrieben, die in allen Klassen von C bis A bis zum leichtesten Rennen einer ausgeschrieben werden. Der Start zu den einzelnen Rennen liegt etwa 400 Meter nördlich Hagenshöhe. Die 2000 m lange Rennstrecke endet vor dem Kurhaus Sandfrug. Die Regattaabahn ist von der Nehrung aus sehr gut zu übersehen, ein Vorteil, den nicht jeder unserer südlichen Regattaplätze aufzuweisen hat. Die abgesperrten Sitz- und Stehplätze liegen so, daß ihre Inhaber alle Einzelheiten der Rennen vom Start bis zum Ziel genau verfolgen können. Die Eintrittspreise werden derartig niedrig gehalten sein, daß jedem Gelegenheit geboten wird, sich einen guten Platz zu verschaffen. Außerdem sollen zwei Kapellen für die Unterhaltung der Zuschauer Sorge tragen.

Die Besetzung der einzelnen Rennen entspricht nach den bisher eingelaufenen Meldungen eine recht gute zu werden, zumal man auf den Start bekannter ostpreussischer Rennmannschaften rechnen kann. Der veranstaltende Verein bringt selbst drei bis vier Mannschaften in Gigaboot, Rennoier und Rennachter an den Start. Ein abschließendes Bild von der Leistungsfähigkeit der Neptuner kann man sich jetzt noch nicht machen, jedoch werden sie, wie es bisher immer der Fall gewesen ist, die Memeler Farben mit Ehre über die Bahn führen.

Neben dem Training sind die technischen und organisatorischen Arbeiten zu der Regatta bereits in vollem Umfange aufgenommen worden, so daß der 4. Juni ein sportliches Ereignis zu werden verspricht, das manchem noch Fernstehenden mehr Verständnis und Interesse für die Rudererei geben wird.

Offenlich trägt auch der uns oft ungnädige Waffergott Neptun sein Bestes zum Gelingen der Regatta bei.

Renningen zur Ruderregatta in Memel

Am Donnerstag voriger Woche wurden im Bootshaus des hiesigen Rudervereins in einer Sitzung des Regatta-Ausschusses die Meldungen zur Memeler Regatta geöffnet. Als Unparteiischer war Herr Dr. Fischer vom Memeler Segelverein anwesend. 14 Vereine haben für die 15 ausgeschriebenen Rennen 62 Mannschaften mit zusammen 313 Ruderern gemeldet. Die Ver-

teiligung kann als sehr gut bezeichnet werden, und es ist besonders zu begrüßen, daß die besten Rudervereine des Dünas, Rautlus-Gebing, Viktoria-Danzig und 4 Königsberger Vereine ihre guten Mannschaften zu uns an den Start schicken. Aus der Reihe der kleineren Vereine sind vom Ansterburger Ruderklub starke Mannschaften zu erwarten, die bereits im vorigen Jahre recht gute Leistungen gezeigt haben. Ferner nehmen teil die beiden Tilsiter Rudervereine, Angersburg, Johannisburg, Raguit Gendefrug und Memel. Am zahlreichsten sind Rennen 4 und 15 belegt, mit 9 bzw. 10 Booten, so daß am Vormittag 3.30 Uhr Vorrennen ausgefahren werden müssen. Aus jedem Vorrennen werden die ersten 3 Boote für das Hauptrennen zugelassen. 10.30 Uhr und 11 Uhr folgen die beiden Gigabootrennen, und um 2.30 Uhr nachmittags beginnen die Rennbootrennen. Die Strecke wird rechtzeitig durch Stangen mit Fähnchen abgesteckt. Das Ueberqueren der Bahn ist während der Regatta strengstens verboten und wird

Sußballänderkampf Deutschland-Schweden 3:3

Das Länderpiel Deutschland-Schweden am letzten Sonntag in Nürnberg endete unentschieden 3:3. Bei Halbzeit war das Spiel zugunsten Deutschlands 3:2. Deutschland war in der zweiten Halbzeit meist überlegen. Etwa 30 000 Zuschauer wohnten dem Länderkampf bei.

Das Entscheidungsspiel um den Brandenburgischen Fußball-Bundespokal kam am letzten Sonntag am Bahnhofs-Gesundheitsbrunnen zwischen Viktoria 98 und Union-Verderfshöhe zum Austrag. Viktoria siegte mit 4:3, Halbzeit 4:3.

Freiburger Fußballklub — „Union Zisfow“ Prae 4:4. Am Sonntag führten im Stadion des Freiburger Fußballklubs der Freiburger Fußballklub und die Prager Mannschaft „Union Zisfow“, tschechischer Meister, ein fast gleichwertiges Spiel vor. In der ersten Halbzeit erreichte der Frei-

burger Fußballklub ein kleines Plus, doch konnte die Prager Mannschaft in der zweiten Hälfte trotz eines Verhältnisses von 4:2 für den Freiburger Fußballklub den Ausgleich noch erringen.

Arminia-Hannover — F. T. C. Budapest 7:0! Am letzten Sonntag fand in Hannover vor 8 000 Zuschauern ein Fußballwettkampf zwischen Fußballklub Arminia und F. T. C. Budapest statt. Der ungarische Meister enttäuschte sehr. Arminia-Hannover gewann 7:0, Halbzeit 2:0.

Im Turnerkampftage in Hannover wurde Kiel mit 12 1/2 Punkten der Sieg vor Berlin und Hannover zugesprochen. Den Leistungen nach gehörte Berlin der Sieg. Berlin hatte aber in der Schlussphase über 4000 Meter, die Kiel gewann, einen Käufer zweimal starten lassen, so daß das Schiedsgericht zugunsten Kiels im Gesamtplacement entscheiden mußte.

Memeler Fußball vom Sonn'ag

Sp.-B. Memel I. Jun. — Ev. Junqm. I. Jun. 5:0 (3:0)

Die beiden obengenannten Mannschaften trafen sich am letzten Sonntag auf dem neuen Sportplatz. Sp.-B. vermochte von Anfang an das Spiel leicht überlegen zu gestalten. Die Mannschaft war im Zusammenpiel und in der Schnelligkeit überlegen, der Sturm durchschlagskräftiger. Die Jungmänner gaben sich wohl rechtliche Mühe, hielten auch das Spiel jederzeit offen, jedoch konnten sie sich gegen den stabileren Gegner nicht durchsetzen. Der Sturm besonders war der Verteidigung der stehenden Mannschaft nicht gewachsen. Der Schiedsrichter, Herr Frank (Frena) mußte verschiedentlich scharf eingreifen, da zeitweise recht hart gespielt wurde; er zeigte sich jedoch jederzeit der Situation gewachsen und leitete einwandfrei.

S. S. I. Jun. — Ev. Junqm. II. Jun. 1:0 (1:0) Das Spiel wurde am gestrigen Sonntag auf dem Kaiserhof ausgetragen. Bei gleichmäßig verteiltem Spiel gelang es S. S., in der ersten Halbzeit das einzige Tor des Treffers zu erzielen. An diesem Resultat änderte auch die zweite Halbzeit nichts, welche die Jungmänner oft im Angriff sah. Sogar ein Elfmeter, der den Ausgleich verschaffen konnte, wurde verschossen.

Sp. Ba. III. Jun. — Ev. Junqm. III. Jun. 5:1 (1:0) Die Mannschaft der Sp.-Ba. zeigte ein für diese Klasse ausgezeichnetes Spiel, während die Jungmänner typisches Anfängerpiel zeigten. Bei ihrem Spiel war mangelndes Training deutlich zu erkennen.

J. T. B. Bar-Rochba II. Jun. — S. C. Frena III. 5:1 (0:1)

Das Bezirksspiel zwischen den beiden obengenannten Mannschaften fand am gestrigen Sonn-

tag auf dem Jugendsportplatz statt und hatte das oben mitgeteilte Ergebnis.

Verbandsmannschaften Bezirk II — Bezirk III 4:4 (1:4)

Anlässlich der Tilsiter Sportwoche — und zur Einweihung des neuen Sportplatzes an der Tilsiter — trafen sich am gestrigen Sonntag in Tilsit zu einem Freundschaftsspiel die Verbandsmannschaften des Bezirks III (Ansterburg-Gumbinnen-Stallupönen-Endlitzhnen) und des Bezirks II (Kilitt-Memel). Bezirk III spielte mit Wind und mit Sonne. Das Spiel war zunächst offen. Dann gelang es Bezirk III nach etwa 20 Minuten in Führung zu gehen. Eine Minute später jedoch war der Ausgleich geschaffen. In kurzen Abständen konnte der Bezirk III — infolge Verlangens des linken Verteidigers (Tilsiter) — drei weitere Tore trotz offener Spielfelder erzielen. Die zweite Halbzeit zeigte ein überlegenes Spiel des Bezirks II. Bezirk III kam selten über die Mittellinie. Bezirk II konnte dann auch im Verlauf der Spielzeit drei Tore erzielen, so daß das Spiel beim Schlußpfiff 4:4 stand.

Schachturnier in St. Krottingen. An dem hier stattgefundenen 2. Schachturnier beteiligten sich die besten 9 Kräfte der Stadt. Von den 14 gespielten Partien erhielt 1. Herr A. Sches 11 Punkte, 2. Herr Giedra 8 1/2 Punkte, 3. Herr S. Spitz und 4. Herr S. Kolumbus je 7 1/2 Punkte, 5. Herr G. Jochenik 7 Punkte. Unter anderen beteiligte sich auch Herr Dr. Rainis, der von 9 gespielten Partien 5 1/2 Punkte erhielt. Infolge Zeitmangels konnte Herr Dr. Rainis die übrigen 5 Partien nicht spielen, so daß ein richtiges Bild der Reihenfolge der Preissträger leider nicht gewonnen werden konnte.

Seereisen Königsberger Jachten

Der Seekreuzer „Ingeborg“ vom Segelklub Rhe hat am 12. Juni den Klubbahnen bei Contienen zu einer großen Seereise verlassen. Die Fahrt wird zahlreichen Häfen der westlichen Ostsee, sowie einigen dänischen und schwedischen Häfen einen Besuch abstopfen. Während der Kieler Woche vom 2. bis 7. Juli wird die Fahrt den Stander und die Flagg des Rhe in Klubbahnen des Kaiserlichen Yachtclubs zeigen, der zum Beginn der diesjährigen regattaartigen Veranstaltung in Kiel ein neues Klubhaus einweihet. An den Wettfahrten vor Kiel wird die „Ingeborg“, da sie ein ausgesprochener Tourenkreuzer ist, nicht teilnehmen. Die Rückkehr der Fahrt nach Königsberg wird erst in zwei Monaten erwartet. Nach einer beim Klub eingegangenen Nachricht ist die Fahrt bereits nach 27tündiger schneller Ueberfahrt in Kolberg eingetroffen.

Zur Teilnahme an den Regatten der Kieler Woche läuft die Klubjacht „Fée“ am 26. Juni von hier aus. Da die Fahrt als nationaler 175 qm-Kreuzer keine Konkurrenz in Kiel findet, startet sie unter den Ausgleichsjachten mit und zwar in der größten Klasse. Die Ausfahrten der Fahrt auf Erfolg sind unter diesen Umständen gering, da die „Fée“ als moderne Klassenjacht gegenüber den alten großen Ausgleichsjachten unverhältnismäßig wenig Segel führt. Zweck der Fahrt ist in der Hauptsache, den Segelklub Rhe nach längerer Unterbrechung wieder einmal auf der Kieler Regattaabahn vertreten sein zu lassen.

Bereits bei Beginn der diesjährigen Segelflotten befanden sich einige Jachten des S. C. Baltic auf längeren Seereisen. Zunächst begaben sich die beiden Boote „Baltic“ unter Führung von Vertram und „Sintgund Maria“ unter Immanuel auf die Reise von Travemünde bzw. von Kiel nach ihrem neuen Heimathafen Königsberg und legten die Strecke von ca. 450 Seemeilen in etwa sieben Tagen zurück. Es wurden unterwegs die Häfen Hammeren auf Bornholm und Neufahrwasser von „Baltic“ und Saganitz und Neufahrwasser von „Sintgund Maria“ angefahren.

Unter Führung derselben Herren machten die beiden Jachten drei Wochen später gegen Ende Mai eine Reise nach Wisby auf Gotland, die acht bis zehn Tage dauerte und über eine Strecke von 500 Seemeilen führte. Augenblicklich ist der 75er „Beta“ unter Wied auf einer mehrwöchigen Reise besaßten, die zunächst nach Wisby auf Gotland und dann nach Stockholm und Südschweden führen soll.

Radrennen in Leipzig. Im Rohlgedenken, dem Hauptwettbewerb der Leipziger Wettrennen am letzten Sonntag, erschienen Salbow, Fritz Bauer, Feja, van Kuyfvelde und Junghans am Start. Das Rennen führte in zwei Rängen über 100 Kilometer. Im Gesamtergebnis siegte Feja-Berlin (99,900 vor Bauer 99,150), 3. Salbow mit 98,740, 4. Kuyfvelde mit 96,310, Junghans mit 90,750. In der Rennmeisterfahrt des Völkerschaftsgaues im Bunde deutscher Radfahrer über 100 Meter gelang es Hahn-Leipzig mit Handbreite vor Feuer als Sieger hervorzugehen.

Der große Sachsenpreis das größte deutsche Straßenrennen, veranstaltet vom Bund deutscher Radfahrer, wurde am letzten Sonntag auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz-Breslau-Leipzig-Chemnitz bei einer sehr starken Beteiligung zum Austrag gebracht. Das Rennen gestaltete sich zu einem scharfen Kampf zwischen den Führern der drei großen Radfirmen Opel, Wifa und Diamant. Im Endkampf siegte der Opelfahrer Belloni in 9 Stunden 16 Minuten und 18 Sekunden. Zweiter wurde Heinrich Sutor, dritter Wlatimann.

Radrennen um den großen Diamantpreis. Zu dem von dem Berliner Radfahrerklub Diamant 1921 veranstalteten Straßenrennen um den großen Diamantpreis hatten sich weit über 300 Fahrer der drei Gruppen dem Starter gestellt. Die Strecke war 157 Kilometer lang. Es siegten 1. F. Maak (Berliner Radfahrerklub Germania 88), 2. R. Steinmetz (Berliner Radfahrerklub Diamant 21), 3. W. Manthey (Berliner Radfahrerklub Borussia 86).

Schule und Schwimmsport

Für jeden sportlichen Verein, der es mit seinen Aufgaben ernst meint, ist es erste Pflicht, einen großen Teil seiner Arbeit der Jugend zu widmen, denn wie sollte die Erziehung der Volksgemeinschaft möglich sein, wenn nicht bei der Jugend damit begonnen würde; wie sollte letztere aber auch aus ihrem gesundheitlichen und moralischen Tiefstand herauskommen, wenn nicht gerade wir Sportvereine ihr hilfswort zur Seite ständen.

Dieser Aufgabe Rechnung tragend, hatte am Sonntag, den 13. Juni der Schwimmklub „Poseidon“ die Schulleiter sämtlicher Schulen des Stadtbezirks zu einer Besprechung in seiner ideal gelegenen und in diesem Jahre erweiterten Paddschwimmhalle geladen, an der die Schulleiter bzw. deren Vertreter aus den höheren, mittleren und Volksschulen fast vollständig teilnahmen. Der 2. Vorsitzende des Schwimmklubs, Herr Meding, richtete an die Erschienenen folgende Ansprache: Meine sehr geehrten Herren! Unter erster Vorsitzender Rechtsanwält Dr. Brindlinger ist vertritt und hierdurch am Erscheinen leider verhindert. In seinem und im Namen des Schwimmklubs „Poseidon“ habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und Ihnen für Ihr Erscheinen zu danken. Ganz besonders begrüße ich den Delegierten des Stadtlich-amtes Schulrat Kurzina.

Wir haben Sie hier an die Stelle unseres Tätigkeitsfeldes hergebeten, um mit Ihnen gemeinsam in einen Gedankenaustausch einzutreten, über Mittel und Wege, die erforderlich sind, um bei der Jugend die Liebe zum Wasser zu erwecken und weiter darüber zu beraten, wie unser gestecktes Ziel, die schwimmportliche Erziehung der Jugend am praktischsten erreicht wird. Auch Sie wissen, daß Schwimmsport Volkssport ist und als die Krone aller Reibebungen gilt. Beim Schwimmen und Baden, beim Tummeln und Spiel im Wasser und am Wasser entfaltet sich erst der ganz große Segen dieses Volkssports. Neben der Förderung des volkstümlichen und sportlichen Schwimmens als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung — wir nehmen keine Rücksicht auf Nationalität und Glaubensbekenntnis — pflegen wir die Anweisung zur Rettung Ertrinkender und zu Wiederbelebungsverfahren an Ertrunkenen. Unser Klub ist korporativ

der Lebensrettungsgesellschaft angeschlossen. Sie als die berufenen Jugendleiter dürfen nicht abseits stehen. Hier gilt es, die ganze Kraft einzusetzen, um dem nassem Tod unser kostbares Volksgut, unsere Kinder, zu entreißen. Die Statistiken haben ergeben, daß in den letzten 20 Jahren allein in Preußen 24 696 Kinder unter 15 Jahren dem nassem Element zum Opfer gefallen sind. Jährlich finden etwa 8000 Menschen den Tod in den Fluten. Auch in unserem kleinen Gebiet laagen derartige Statistiken unsere Volksgemeinschaft bitter an, denn diese Menschenleben brauchen nicht ausgelöscht werden, wenn das Schwimmen Allgemeinwissen wäre, wenn nicht Hunderte am Ufer zusehen müßten, wenn ein Mensch in Todesnot mit den Fluten ringt. Es muß immer wieder der Ruf bei den zukünftigen Stellen erschallen: Bau uns Badeanstalten und führt den obligatorischen Schwimmenunterricht in den Schulen ein! Kein Knabe, kein Mädchen dürfte die Schule verlassen, ohne schwimmen zu können. Schwimmen müßte wie jedes andere Unterrichtsfach zensiert werden. Meine Herren, nicht eigenmüßige Interessen veranlassen uns, Sie hierher zu bitten. Als einziger Schwimmverein in unserem Gebiet hielten wir uns hierzu moralisch verpflichtet, um Sie mit unseren Zwecken und Zielen bekannt zu machen. Unser Schwimmwart, Herr Schumann, wird anschließend an meine Ausführungen Ihnen mit seinen Schwimmern und Schwimmerinnen praktische Vorführungen bieten. Helfen Sie unser begonnenes Werk aufbauen und erweitern. Der Erfolg kann nicht ausbleiben. Denken Sie auch hierbei an die Worte Confucius: „Der Reiter eines Menschen ist größer als der Reiziger einer Stadt.“ — Eine große Sorge für die Zukunft laftet schon heute auf unseren Schultern, eine Sorge nicht finanzieller Art, die mehr oder weniger jeden Verein drückt, sondern die Sorge um unser Volk. Wo bleibt unsere ideale Schwimmhalle, wenn die Frage der Passen-erweiterung greifbare Formen annimmt? Nicht nur wir als Verein, sondern auch die Öffentlichkeit und ganz besonders die heranwachsende Jugend ist an dieser Frage interessiert. Heute schon möchte ich die Behörden bitten, diese allgemeine Sorge mit uns zu teilen und rechtzeitig nach einem Ausweg zu suchen. An Wasser mangelt es bei uns nicht; es handelt sich um die Frage der Platz- und Geldbeschaffung. Bei

der Lösung der letzten Frage ist stets daran zu denken, daß jeder 100-Literschein für eine Badeanstalt Tausende für Krankenheiler, Sickenanhalten und Lungenheilstätten erspart.

Herr Schumann ließ sodann nach einleitenden Worten die Jugendlichen zu Freiübungen für das Trocken Schwimmen antreten. In rascher Reihenfolge konnte man sodann die ersten Schwimmübungen im flachen Wasser, sowie die 4 Hauptstärken (Brust-, Rücken- und Seitenschwimmen und Crawl), exakt im Schwimmbassin durch bereits Vorgeübete, Erwachsene und Jugendlichen ausgeführt beobachten. Die Vorzüge und die Ausführung jeder Schwimmart wurde von dem rührigen Schwimmwart eingehend und verständlich erläutert. Belustigend war das Ballwettkampf, das mit großem Eifer in den Fluten ansatzgetragen wurde. Interessant und lehrreich wurden die einzelnen Rettungsschwimmarten mit den verschiedenen Befreiungsgriffen und die praktischen Erläuterungen der verschiedenen Methoden für die Wiederbelebungsversuche entgegengenommen. Einige Sprünge, an denen sich selbst die Kleinsten mutig beteiligten, schlossen den praktischen Teil, der bewiesen hat, wie einfach und leicht insbesondere die Turnübungen die Turnstunden dazu bringen können, um bei ihren Übungen schon frühzeitig die Liebe zum Wasser zu erwecken und sie mit den ersten Anfängen des Schwimmens vertraut zu machen. Wie beim Turnunterricht können auch hier Negerführer mit Neger aufgestellt und so instematisch jeder Schüler zum Schwimmunterricht herangebildet werden. Stafettenschwimmen, Wasserball, Grenzball, Ballwettkampf, Reigenschwimmen, Figurenlegen, Kunstsprünge usw. tragen viel dazu bei, die Jugend für das nassem Element zu gewinnen. Die in einem musterghiltigen Zustande befindliche Schwimmhalle bietet der Jugend weiter Gelegenheit zur turnerischen Betätigung am Red. Ferner erkrent die Jugend eine Hoch- und Weichsprünge. Weitere Turn- und Sportgeräte beabsichtigt der Klub zu beschaffen.

Mit großem Interesse folgten die Vertreter der Schulen den theoretischen Ausführungen und praktischen Vorführungen. Aus ihren Worten war zu entnehmen, daß sie alles verstehen werden, um die von dem Schwimmklub „Poseidon“ in gemeinnütziger Weise verfolgten Ziele zu fördern. Hoffen wir, daß

der Gedankenaustausch zwischen Schule und Schwimmverein zum Wohl unserer Volksgemeinschaft bald reiche Früchte tragen wird. Am 8. August, an dem anlässlich des Stiftungsfestes des Vereins ein im großen Rahmen gehaltenes Schülerschwimmfest stattfindet, wird allen Schülern Gelegenheit gegeben werden, ihre Schwimmkunst zu zeigen. M.

Die deutschen Turner in Amerika

Nach der begeisterten Aufnahme der deutschen Turnriege auf dem Deutschen Tage in Chicago begab sie sich zur Teilnahme zum amerikanischen Bundesturnfest nach Louisville. Hier nahm sie am Begrüßungsabend teil, der weit über 15 000 Turner und Festgäste vereinigte. Die deutsche Riege stand im Mittelpunkt des Abends und erregte durch ihre hervorragenden Leistungen die Aufmerksamkeit aller Gäste und errang verdienten Beifall. Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Berger, der die Riege begleitet, überbrachte die Grüße der deutschen Turnerschaft an die amerikanischen Turner. Seine Ausführungen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Für den amerikanischen Turnerbund dankte der Vorsitzende Geora Ebel den deutschen Turnern für ihre Teilnahme am Bundesturnfest und knüpfte daran die Hoffnung, daß der Besuch der Riege für die Stärkung des deutschen Gedankens in den Vereinigten Staaten dienen möge. Erwähnt sei, daß die deutsche Turnriege vom Präsidenten der Vereinigten Staaten telegraphisch eine Einladung erhalten hat, ein Memel für die allgemeine Aufmerksamkeit, bis das Auftreten der deutschen Turner in Amerika ermede. Die deutschen Turner nahmen die Einladung an und werden demnächst vom Präsidenten empfangen werden. — Nach einem Kunstspruch aus New York errang bei dem Turnfest in Louisville der Deutsche Pfeiffer von der Americanriege der deutschen Turnerschaft im Geräteturnen der Ehrengruppe mit 57 von 60 möglichen Punkten den dritten Platz.

Kanu-Regatta. Am zweiten Tage der Leipziger Kanu-Regatta — am letzten Sonntag — zeigten sich die drei Hallenser Vereine in großer Form und gewannen von 12 gemeldeten Rennen 5, darunter zwei Preismeisterchaften.

Zeugen zum Prüfkasser Handgranatenanschlag gefucht

Zu dem Anschlag, der in den Morgenstunden des Samstagmorgens auf das Richterwohnhaus in Pröfals verübt worden ist, wird uns von der Kriminalpolizei geschrieben:

Nach dem letzten Stadium der polizeilichen Ermittlungen hat sich die gleich zu Beginn der Untersuchungen aufgetauchte Vermutung, daß der Anschlag dem Rechtsanwalt Klamroth gegolten hat, erheblich verstärkt. Rechtsanwalt Klamroth führte als einziger Rechtsanwalt in Pröfals eine Reihe von Zivilprozessen, in denen es in mehreren Fällen zur Verurteilung kam. Es konnten im Verlaufe der kriminalpolizeilichen Ermittlungen genügend Anhaltspunkte dafür gefunden werden, daß der oder die Täter aus dem Kreise der Personen stammen, deren Prozesse zu ihren Ungunsten verlaufen sind. Nach dieser Richtung hin werden fortgesetzt die verschiedensten Spuren nachgeprüft. Leider ist hierbei, wie fast in allen Fällen, in denen es sich um ein begangenes Kapitalverbrechen handelt, wieder die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich das Publikum garnicht seiner moralischen Pflicht bewußt ist, die Polizei in der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen. Allein die Tatsache, daß dem Anschlag beinahe das 4 Jahre alte einzige Kind des genannten Rechtsanwalts zum Opfer gefallen wäre, sollte doch jeden, der in der Lage ist, sachdienliche Angaben über den Anschlag und den Täter zu machen, dazu bewegen, sich bei der Polizei zu melden. Auf die bereits kurz nach der Tat veröffentlichten Pressefotos und selbst auf die in der Umgebung des Tatortes zum Ausbruch gebrachten Bekanntmachungen, in denen ausdrücklich gesagt worden ist, daß auf Wunsch strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, sind der Polizei nur vereinzelte Nachrichten zugegangen. Es unterliegt nach Lage der Sache keinem Zweifel, daß eine ganze Reihe von Personen entweder von einem Plane, den Anschlag zu verüben, wissen, oder davon Kenntnis haben, wer die verabschiedungswürdige Tat begangen hat, wie auch weiter es nicht zweifelhaft sein kann, daß Einwohner von Pröfals und Umgebung Wahrnehmungen in den Abendstunden des in Frage kommenden Mittwochs gemacht haben. In dieser Hinsicht wird noch bemerkt, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß der oder die Täter mit Fahrrädern nach Pröfals gekommen sind, und daß sie ihre Räder in der Umgebung des Richterwohnhauses, vielleicht in der Nähe der Mingebrücke, versteckt gehabt haben. Es ist ferner festgestellt worden, daß ein junger Mann, der in der Umgebung von Pröfals wohnt, in den Morgenstunden des Samstagmorgens zwei, anscheinend jüngere Leute in der Nähe des Tatortes gesehen hat. In erster Linie ergeht an diesen jungen Mann die dringende Aufforderung, seine Adresse der nächsten Polizeistation oder der Kriminalpolizei Memel mitteilen zu wollen. Weiter haben die Ermittlungen ergeben, daß sich in den Abendstunden des betreffenden Mittwochs mehrere junge Leute und einige weibliche Personen in der Nähe der Mingebrücke und des eigentlichen Tatortes aufgehalten haben. Die Tatsache, daß auch anscheinend noch so geringfügige Beobachtungen und Wahrnehmungen den Schlüssel zur Aufklärung eines Verbrechens bilden können, erfordert es, daß sich auch alle diese Personen, soweit ihre polizeiliche Vernehmung noch nicht erfolgt ist, umgehend bei dem nächsten Polizeibeamten melden. Der oben erwähnte, als wichtiger Zeuge in Frage kommende junge Mann hat in der angegebenen Zeit, von der Mingebrücke kommend, die Straße, die am Tatort vorbeiführt, passiert, um, wie festgestellt worden ist, nach dem Tyros-Moor zu fahren. Bezüglich der zur Ausführung der Tat benutzten Handgranate wird bemerkt, daß diese wahrscheinlich durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht worden ist und daß es sehr leicht möglich ist, daß sie noch aus der Zeit stammt, in der Angehörige der Eisernen Division und der Vermonttruppen in Pröfals und Umgebung einquartiert waren. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Granate aus der Kriegszeit und von Personen stammt, die Handgranaten zum Spargen von Fischen benutzen.

Unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung von 1000 Lit und darauf, daß strengste Verschwiegenheit auf Wunsch zugesichert wird, ergeht an das Publikum nochmals die dringende Aufforderung, mehr als bisher mitzubekommen, das begangene Verbrechen aufzuklären und den oder die Täter zu ermitteln. An die Amts- und Gemeindevorsteher ergeht die Bitte, dafür in weitgehendstem Maße Sorge zu tragen zu wollen, daß diese Pressefotos zur Kenntnis aller Schichten der Bevölkerung kommen.

Zur Zeit werden, wie wir noch erfahren, unter Leitung von Kriminalkommissar Pelz weitere Spuren nachgeprüft, nachdem die Ermittlungen zur vorläufigen Festnahme einiger in den Verdacht der Täterschaft geratenen Personen geführt und die weiteren Feststellungen ergeben hatten, daß die Verdachtsmomente nicht ausreichten, um eine endgültige Festnahme zu rechtfertigen. Die Kriminalpolizei Memel ist, wie noch erwähnt wird, auch nachts unter Telefonnummer 683 zu erreichen, während Kommissar Pelz nachts unter Nr. 578 oder 189 erreicht werden kann.

Der Verkehr am gestrigen Sonntag litt sehr unter der heißen Witterung. Trotzdem wurden die Fähren nach Sandbrüg von etwa 4500 Personen benutzt, was wohl in der Hauptsache auf das Konzert der drei Männergesangsvereine, über das wir an anderer Stelle berichten, zurückzuführen ist. Die Fähre nach Siederpiche beförderte 450 Personen, die Straßenbahn 1790 Fahrgäste, davon 570 nach Strandvilla. Der Zug nach Försterei war verhältnismäßig schwach besetzt. Die Kleinbahn beförderte etwa 300 Personen, unter denen sich 70 Angehörige des Gesangvereins finden befanden, die mit Dampfer „Tiffit“ eine Exkursion nach Schwarzort machten, wohn auch Dampfer „Trude“ und „Cranz“ etwa 200 Personen gebracht hatten. Nach acht Uhr abends setzte dann ein Regen ein, der schließlich ziemlich heftige Formen annahm.

Bilanz der Lit. Bank am 15. Juni

(Halbmonatsübersicht)

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various assets and liabilities in Lit. Bank units.

ow. Die Geschäftsaufsicht über die Warschauer Bank für Handel und Industrie ist auf weitere vier Monate bis zum 1. Oktober d. Js. verlängert worden.

ow. Der Saatstand in Polen hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat etwas verbessert, kommt aber dem Stand in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres nicht gleich. Die Temperatur war ziemlich einheitlich, die durchschnittliche Temperaturhöhe schwankte zwischen 11,5 und 13,5 C und wies eine Abweichung um 1° von der durchschnittlichen Temperaturhöhe des vergangenen Jahres auf.

ow. Der polnische Außenhandel mit den einzelnen Staaten hat sich im März gegenüber Februar d. Js. beträchtlich geändert, vor allem wegen der gesteigerten Einfuhr, die sich im März auf 109 740 000 Zloty belief, während sie im Februar nur 69 250 000 Zloty betrug.

* [Weiterer Sonderzug nach Köln.] Der Sommersonderzug am 1. Juli nach Köln ist ausverkauft. Da noch lebhaft Nachfrage nach Fahrkarten besteht, wird am 2. Juli ein weiterer Sommersonderzug mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Insterburg über Königsberg nach Köln abgefahren werden.

* [Stadtbühnerei.] Vom 21. Juni bis 3. Juli sind folgende Bücher in der Stadtbühnerei ausgeführt: Bredt: Alfred Rubin. — Wuffe: Zeugnishaft und Zeugnishaft in der Kinderfuge. — Gluh: Brenner. — Eisenlohr: Die Baue in ein Segelflugzeug. — Giedrins: Musu Kaudies Pafatas vaitams. — Ginetis: Amerika in Amerikas Vietnam. — Gochre: Deutschlands weltpolitische Zukunft. — Surwicz: Staatsmänner und Abenteuer. — Joede: Musik und Erziehung. — Masjotas: Ir as mazos buvar. — Petersen: Entfesslung der Edermannischen Gespräche und ihre Glaubwürdigkeit. — Rudolph: Reunzig Fußwanderungen durch das malerische Ostpreußen. — Scheichert: Der Dichter Wilhelm Speck. — Tumo: Rietuiv literaturos pafaitos. — Wih: Buddhistische Plastik in Japan. — Wunder: Die kurzen Wellen.

* [Der Handwerkerbund] hält, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am morgigen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, bei Bogumil in der Polangenstraße eine Vertreterversammlung ab.

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 12. bis 19. Juni. Als gefunden sind gemeldet: 1 Geldtasche, 1 graues Kaninchen, 1 Regenjarm, 1 Knabenmütze, 1 Medaillon mit Kette, 1 eiserne Kreuz — 1813 —, 1 Geldtasche mit Haarpange und Schlüssel, 4 Taschentücher, 1 litauische Beamtenmütze, 1 Patentschlüssel.

Der Schnellzug Paris-Vorbezug entlieh * Paris, 21. Juni. (Funkspruch.) Am gestrigen Sonntag entlieh der Schnellzug Paris-Vorbezug in der Nähe von Tours. Sechs Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten beträgt 30, davon sind 8 schwerer verletzt. Lokomotive und Tender entgleiten, und da der Zug mit 80 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, fuhren die ersten drei Wagen auf die Maschine auf bzw. ineinander.

* Kopenhagen, 21. Juni. (Funkspruch.) Gestern mittag stieß auf der Strecke Hillerød-Frederiksberg ein Personenzug mit einem Motorzug zusammen. Ein Wagen wurde vollkommen zerstört. Zwölf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

teilt. Der Anteil am Export belief sich in dieser Zeit auf 101 888 000 Zloty und 24,1 Prozent gegen 164 186 000 Zloty und 49,8 Prozent im Vergleichs- quartal 1925.

ow. Auf den polnischen Holzmärkten hat sich die allgemeine Stockung des Geschäfts noch weiter verschärft. Das in den Sägewerken in großen Mengen angehäufte Holzmaterial findet keinen Absatz, weil Danzig seine beträchtlichen Bestände besonders an geschnittenem weichem Holz, das vorwiegend nach England ausgeführt wird, bedeutend billiger liefert. Der größte Teil der kleineren Sägewerke dürfte seinen Betrieb voraussichtlich nicht länger als bis Oktober aufrecht erhalten können. Auf dem Teschener Markt hat sich das Exportgeschäft durch erhöhte Nachfrage der tschechischen Importeure nach Gruben- und Papierholz etwas gebessert. Gegenwärtig werden für Grubenholz mit normalem Ausmaß 3,40 Dollar je cbm franko Waggon Piotrowice verlangt. Der Preis für fichtenes Papierholz mit geringer Beimischung von Tanneholz beläuft sich auf 3,10 Dollar je Langmeter franko Waggon Piotrowice. Für kieferne und tannene Bretter zur Kistenfabrikation zahlt man 7 Dollar je Kubikmeter franko Waggon tschechische Grenze. Auf dem Bialowießer Holzmarkt hat sich das Exportgeschäft ebenfalls etwas gehoben, dagegen sind die Umsätze im Inlandsgeschäft wegen des Stillstandes auf dem Baumarkt gering. Auf den Sägewerken von Bialowies ließ sich ein Arbeiterstreik durch 25prozentige Lohnerhöhung vermeiden. Indessen hält der Streik in den westlichen Forstrevieren, z. B. in der Gegend von Wyskow, bereits 14 Tage an, da die Arbeiter eine 100prozentige Lohnerhöhung verlangen, die Industriellen aber nur zu einer Aufbesserung um 20—25 Prozent bereit sind. Für den Inlandsverkehr gelten folgende Preise je Kubikmeter: Besäumte Zimmermannsbretter 40—45 Zloty, Kiefern-Tischlerbretter 70 Zloty, bei schwacher Nachfrage, Kantholz und Latten 45—48 Zloty. Der Preis für Sleepers hat sich im Laufe des Monats auf die Nachricht hin, daß Danzig 6 sh je Stück franko Waggon Danzig zahlt, verschlechtert. Eisenbahnschwellen wurden franko deutsche Grenze mit 4 Mark je Stück verkauft.

Das Problem des lettischen Flachsbaus. Die Flachselder in Lettland sind so gut wie überall jetzt bestellt und es läßt sich schon ein gewisser Ueberblick gewinnen, der allerdings nicht günstig ist. Nach den bisher eingelaufenen Vordaten glaubt die Flachsmonopolverwaltung feststellen zu müssen, daß das Anbauareal gegenüber seiner vorjährigen Ausdehnung diesmal um etwa 20 Prozent zurückgegangen ist. Unter Flachs standen im vorigen Jahre aber 78 100 ha gegen 60 500 im Jahre 1924. Damit hätte die lettische Flachskultur 1925 einen vorläufigen Höhepunkt erreicht, auf den nun ein gewisser Abstieg gefolgt ist. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Verminderung der Flachsauflage außer in Kurland, wo dieser Wirtschaftszweig nie eine bedeutende Rolle gespielt hat, gerade in Livland, dem Zentrum der lettischen Flachskultur, hervortritt. Wie es heißt, gehen viele livländische Flachsbauren mehr und mehr auf Viehzucht und Milchwirtschaft über. Die seit Jahren heftig bekämpfte staatliche Flachsregie hat nunmehr einen noch schwereren Stand zu erwarten.

Berliner Börsebericht

* Berlin, 21. Juni. (Funkspruch.)

Wegen des Volksentscheides war die Börse zwar darauf eingestellt gewesen, daß der Entscheid in dem tatsächlich eingetretenen Sinne fallen werde; immerhin war die Aufwärtsbewegung in der Vorwoche durch allerlei Sorgen im Zusammenhang mit dem Volksentscheid gehemmt worden. Da diese Beeinträchtigung nunmehr weggefallen ist, das Publikum sich heute am Terminmarkt stärker beteiligte und vor allem das Ausland mit Erwerbungen in den bekannten deutschen Standardpapieren in großem Umfange fortfuhr, gewann die Hausbewegung an Ausdehnung und bei anregtem und zeitweise sehr lebhaftem Geschäft erfolgten beträchtliche und sprunghafte Kurssteigerungen. Der unverändert leichte Geldstand trug dazu das seine bei. Die sensationelle stürmische Aufwärtsbewegung der Farbenindustriaktien, die im ganzen heute in raschen Sprüngen 17 Prozent anwuchs, stand im Mittelpunkt des Interesses und war vornehmlich auf starke ausländische Käufe zurückzuführen. In strammer Aufwärtsbewegung befanden sich auch alle Montan-, Elektrizitäts-, chemische-, Waggon- und Maschinenaktien, denen sich die bisher vernachlässigten Aktien anschlossen. Die Kurssteigerungen hielten sich im Rahmen von 2 bis 6 Prozent. Auch Schifffahrtsaktien stiegen um 1 bis 4 Prozent weiter. Die Nachricht von der endgültigen Verschiebung der Freigabeverhandlungen wegen der Vertagung des Kongresses bis zum Herbst machte keinen Eindruck, weil die Börse darauf bereits eingestellt war. Auch Bankaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung bei 1 bis 2prozentigen Besserungen fort. Bot so der Terminmarkt bei steigenden Kursen ein Bild anregtester Geschäftstätigkeit, so blieb das große Gebiet der Einheitskurse gehandelten Industriepapiere doch nicht mehr, wie bisher, vernachlässigt, weil das Publikum allmählich sich hierfür zu interessieren beginnt. Am Rentenmarkt ist das Interesse für Bagdad-Obligationen, namentlich der Ser 7 und im Zusammenhang auch für andere türkische Wert neu erwacht. Einige wertbeständige Anleihen änderten ihren Kursstand nur unbedeutend. Vorkriegshypothekenpandbriefe vermochten ihren Kursstand neuerdings um 20 bis 40 Pf zu verbessern. Trotz gelegentlicher Schwankungen blieb die Grundstimmung auf dem Terminmarkt auch im Verlaufe ausgesprochen fest.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with telegraphic payments (Telegraphische Auszahlungen) for various cities like Buenos-Aires, Japan, London, etc.

* Berliner Ostdevisen am 21. Juni (Tel.) Warschau 41,04 Geld, 41,26 Brief, Kattowitz 41,04 Geld, 41,26 Brief, Bukarest 1,786 Geld, 1,806 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Posen 41,09 Geld, 41,31 Brief. Note n: Zloty grosse 40,89 Geld, 41,31 Brief, Zloty kleine 40,79 Geld, 41,21 Brief, Riga 80,10 Geld, 80,90 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,41 Brief. * Danziger Devisen am 21. Juni. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung 50,79 Geld, 50,91 Brief, Zloty loco Noten 51,06 Geld, 51,19 Brief, Dollarnoten 5,1635 Geld, 5,1765 Brief, Scheck London 25,20%, Geld, 25,30%, Brief, Auszahlung Newyork 5,1770 Geld, 5,1900 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,266 Geld, 123,577 Brief, 100 Billion teleg. Auszahlung Berlin 123,196 Geld, 123,504 Brief.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 21. Juni (Funkspruch)

Die etwas schwächeren Meldungen von den Auslandsmärkten und die Ermässigung der Ciffrforderungen um 10 bis 12 Cents machten hier wenig Eindruck. Für vordere Ware blieb die Frage bestehen, in Lieferungsmarkte blieb das Geschäft aber ziemlich gering, was zum Teil auf die immer noch bestehende Unsicherheit bezüglich der Zölle zurückzuführen ist. Roggen in prompter Ware war vereinzelt angeboten, das herauskommende Material fand aber schnell Aufnahme. Infolge der weiter wenig günstigen Nachrichten über den Felderstand, denen aber andererseits auch beruhigendere Meldungen gegenüberstehen, und wegen der ungeklärten Zollfrage, so dass auch die Herbstware mit Angebot zurück, so dass auch die Herbstlichen im Lieferungsmarkt eine weitere Befestigung erfuhr. Für Mehl blieb die Grundstimmung fest, es war aber doch deutlich eine gewisse Zurückhaltung festzustellen, nachdem am Sonnabend noch lebhaftes Geschäft stattgefunden hatte. Hafer hatte in mittleren Qualitäten unveränderte Marktlage, seine Sorten waren eher fester gehalten. Auch für Futtermittel blieb die Tendenz weiter fest.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 21. Juni 1926. (Funkspruch.)

Table with product prices for Weizen, Roggen, Hafer, etc., listing prices in different currencies.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen, Roggen und Roggenmehl fest, bei Gerste, Weizenkleie und Roggenkleie still, bei Hafer und Weizenmehl stetig.

* Königsberger Produktenbericht: Königsberg, 21. Juni. Zufuhr 5 inländische Waggon, davon 4 Roggen, 1 Gerste und 9 ausländische Waggon, davon 1 Roggen, 1 Gerste, 3 Hafer, 1 Buchweizen, 1 Bohnen, 1 Kleie und 1 Weizen. Amtlich: Roggen 9,50; ausserbörsllich: Weizen 14,50—15,25, Roggen 6,20—9,50, Hafer 9,50—10,75, Gerste 9,50—10,90 Mark. Tendenz fest.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Verhältnisse am polnischen Holzmarkt sind in letzter Zeit immer ungünstiger und unsicherer geworden; die Auswirkungen des Zolkkrieges waren sehr stark. Da diese Zustände nicht ohne Einfluß auf den Weitholzmarkt, vor allem auf den deutschen Holzmarkt geblieben sind, ist es nötig, sich mit ihnen zu befassen. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß zahlungsfähige Rohholzkäufer in Polen immer seltener werden und daß infolgedessen das Holz aus den dortigen Staatsforsten zu sehr niedrigen Preisen, vielfach zu Preisen von 6 bis 6 Mark je Festmeter ab Wald, vor kurzem verkauft wurde. Handelt es sich hierbei meist auch um angeblantes Holz, so genügt dieses doch zur Herstellung der in großen Mengen nach England über Danzig gehenden parallel besäumten Kiefer, die zu Preisen von 34 bis 36 Mark je Kubikmeter, wenn auch ohne wesentliche Ansprüche an die Beschaffenheit, gehandelt wurde, in verschiedenen Fällen sogar 10 b Danzig. Diese Notierungen, die unter der bisherigen Weltmarktparität liegen, haben auch dazu geführt, daß auch gute nordische Kiefer in England unterbewertet und dadurch ein allgemeiner Preisrückgang verursacht wird. Genau so ist es mit Schweden, die zur Zeit nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland, England und Belgien schwer abzusetzen sind. Das wenig befriedigende Bild, das die Lage des Holzmarktes bietet, wird vor allem noch dadurch ungünstiger gestaltet, daß die Möbelindustrie nach dem das Geschäft etwas aufgelockert war, wieder nichts oder doch nur sehr wenig zu tun haben und darum von Einkäufen ferngehalten werden. Nur gute Stammkiefer ist begehrt, und dafür hat sich auch der Preis gehalten. Ostdeutsche Kiefer brachte ab Ostpreußen 90 bis 95 Mark, ganz erstklassige Ware 7 bis 8 Mark mehr, ab Schneidmühl oder Landsberg 90 bis 95 Mark, alles im Großhandel. Die bayerischen Sägewerke haben wenig zu tun, die Einkäufe des Großhandels fehlen fast ganz. Sehr still sieht es in Pommern aus, da die Käufer ganzer Einschnitte fehlen. Aus Herford wird berichtet, daß aus den dortigen Möbelfabriken erhebliche direkte Angebote streitbarer Seiten zu Preisen von etwa 110 Mark frei Empfangsstationen vorliegen.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Juni. Wolkig, einzelne leichte Regens chauer, etwas wärmer mäßige bis frische westliche Winde. Temperaturen in Memel am 21. Juni: 6 Uhr: + 13,8, 8 Uhr: + 14,2, 10 Uhr: + 14,2, 12 Uhr: + 14,5. Witterungsbericht für die Ostseehäfen von Montag, den 21. Juni, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Finnland abziehend, 750 Nordmeer langsam ostwärts wandernd, Hoch 767 Frankreich allmählich abbauend. Deutsche Küste meist bewölkt, mäßige Westwinde.

Table with weather forecasts for various stations, including barometer, wind direction, and weather conditions.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Table with ship arrivals (Eingekommen) listing ship names, captains, origins, and agents.

Ausgegangen

Table with ship departures (Ausgegangen) listing ship names, captains, destinations, and agents.

Pegelstand: 0,38 m. — Wind: WNW. 4. — Strom ein. — Zullässiger Tiefgang 6,3.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippa, sämtlich in Memel.

Johannifeier in Süderspige

Von Mittwoch, den 23. d. Mts. Nachmittags-Konzert von 7^{1/2} - 7 Uhr, Eintritt: 50 Cent.

Abend-Konzert von 7^{1/2} - 11 Uhr.

Beide Konzerte ausgeführt von der hiesigen Staatspolizei-Festkapelle verbunden mit Abklingen von Johann-Feuer Aufzügen von Dämonen etc. Eintritt 50 Cent.

Donnerstag, den 24. d. Mts. abends 8 Uhr

Unterhaltungs-Konzert

von hiesigen Mandolinisten „Heimatflänge“ Eintritt frei.

Fähre verkehrt an beiden Tagen bis 11^{1/2} Uhr abends. [2517]

H. v. Zaborowski

Achtung!

Strandhalle Sandfrug

Dienstag, [8163]

Johanni-Abend

Musikalische Unterhaltung Johann-Feuerwerk.

Handwerkerbund!

Dienstag, d. 22. d. Mts., abends 7^{1/2} Uhr bei Bogumil, Polangenstraße

Vertreter-Versammlung

Der Vorstand. [8157]

Schmiede-Zinnung Quartals-Versammlung

am 3. Juli, 6 Uhr abends im Innungstokal. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Gefühle am Anfang der Versammlung sind sofort an Obermeister Siedberg einzureichen.

Probefestreden am 3. Juli, 8 Uhr vormittags dortselbst. [8158]

Der Vorstand, Siedberg, Obermeister.

Freiwillige Auktion!!!

Heute Dienstag, den 22. Juni etc., nachmittags 2 Uhr, Ziegelstraße 4, über: Sofas, Bettgestelle mit Matratzen, Kinderbett, Klappstuhl, 5 Stühle, Nähmaschine, Kaminleuchte, Bauernstühle, Bilder und kleine Wirtschaftssachen, alles sehr gut erhalten.

Johann Becholdt, Junferstraße Nr. 9.

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich von der Firma Reford seit dem 1. Mai 1926 ausgetreten bin und mein Geschäft in unbedingter Weise in

Bogegen

weiterführe. Achtungsvoll [8155]

D. Jrensky

Zur Kenntnis, daß die Firma

Reford Hehdefrug

seit dem 1. Mai 1926 aufgehört hat zu bestehen. [8153]

Gesellschaft Reford Rowno.

Wäsche-Ausstellung

Ribauer Str. 23, Passage Steiner neu dekoriert [2506]

Wäsche - Seevee

An Order sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Andromeda“ von Kopenhagen

G. M. J. A/S Memel No. 5896/97 2 Chevrolet Sport 1742 kg

H. V. Z. 1/10 10 Kollit Drahtseile

H. Z. 3526 36 1 Kollit Manillataue 9. 1. 25

Durchgut er D. „Ervar“ von Hull

C. P. O. F. 1 1 Kiste Zigarettenpapier 125 kg

Durchgut er D. „Halban“ von Le Havre

Mit D. „Egil“ von Stockholm

O. B. Memel 1 Kiste Sägeblätter 42 kg

Mit D. „Egil“ von Norrköping

Memel H. P. 5581 2 bog little gentous tractor plow 547 kg [2511]

Die Inhaber der gerirten Original-Deber-Konnossementen wollen sich melden bei

Eduard Krause

Büro Tel. 395/97.

Tapetenhaus

Franz Jacobell

Börsenstraße 13 690

Muster von erlesenem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

Neueingänge in: [8168]

Französischer Seide

Reizende Muster für Kleider und Mäntel. Sobie Straße Nr. 14, Eingang Hof.

Soeben erschienen: Kurzgefasstes

Litauische Schulgrammatik

von Ernst Kraemer Preis 6 Lit

Zu beziehen durch

Robert Schmidts Buchhandlung

Inh. Rich. Krips. [2515]



Schuhereme Puppchen

Edel-Schuhputz - Feinste Terpeninware

Große Schachtel 60 Cent. Ueberall erhältlich

Niederlage: Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft [2510]

Turn-

Schule u. Sandalen zu wirklich billigen Preisen

W. Loerges Nachf., Polangenstraße 22 Schuhfeller Theaterplatz [8174]

Branne Schuhwaren

zu haunend billigen Preisen

Branne Schuhwaren, nach dem Absatz von Lit 18,000 an

Dorndorf-Schuhz, Börsenstr. 14.

Wahren Reparaturen

zuverlässig preiswert, rasch. [9521 a]

Wilh. Brandt Nachf., Friedrich-Wilhelm-Strasse 17/18.

Täglich frische Glumje

Central-Molkerei 8079

Eine Kat.

Dampflokobile

45 PS, 10 Vm., fast neu, passend für Mahl- und Sägewerke, preiswert zu verkaufen

Maschinenreparaturwerkstätte Max Henning, Mühlendammtstraße 3/4. [2512]

Futtermittel

Räumungshalber empfehlen wir folgende Vorrat reich zu nachstehend günstigen Preisen:

Trodentreber per Zentner Lit 14.-

Malzkeime per Zentner Lit 15.-

ab Baumreichhof [2514]

Memeler Aktien-Brauerei Korn- u. Likörfabriken

Fernruf 23 und 105

Registrierkassette

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3685 an d. Exped. d. Bl. [7965]

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel

Aktiva				Passiva			
Bilanz vom 31. Dezember 1925							
	Lit	Ot	Lit	Ot	Lit	Ot	Lit
Fabrikanlagen							
a) Grundstücke	2 451 059	05			15 000 000		
b) Fabrik und Wohngebäude	5 815 050	10			1 500 000		30
c) Maschinen und Apparate	8 101 891	85				65 331	
d) Utensilien, Werkzeuge usw.		7	16 371	008			
Bestände							
a) Roh- und Betriebsmaterialien, Werkstattmaterialien, Holz sowie halbfertige und fertige Produkte	10 041 696	46					
b) Kasse und Wechsel	25 590	71					
c) Effekten und Beteiligungen		2	10 067	289	17		
Debitoren							
einschliesslich Holzvorschüsse und Bankguthaben				2 781	901	18	
Avale: Lit 1 940 000							
				29 220	198	35	

Soll				Haben			
Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1925							
	Lit	Ot	Lit	Ot	Lit	Ot	Lit
1. Generalunkosten			2 180	862	23		
2. Bankzinsen			951	238	43		
3. Zuweisung auf Werkerhaltungs-Konto				925	000		
4. Bilanz-Konto							
Vortrag aus 1924	266	219	98				
Reingewinn 1925	849	327	30		1 115	547	28
				5 172	645	99	

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel Rieth

Die Dividende für 1925 von 6%, = Lit 150.— (= Dollar 15.—) gelangt vom 2. Juli d. Js. ab bei unserer Gesellschaftskasse in Memel, der Memeler Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Memel, der Internationalen Bank Memel A.-G., Memel, dem Bankhaus Jawschitz & Sommer, Memel, der Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg Pr., der Bayerischen Vereinsbank, Aschaffenburg und München, der Deutschen Bank, Berlin, Frankfurt a./M., Düsseldorf und Königsberg Pr. und der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin, Frankfurt a./M., Königsberg Pr. und München

zur Auszahlung. Memel, den 18. Juni 1926. [2505]

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel

Friedrichstädtischer Mädchenchor

(Dirigent: Rektor Otto Kutz)

Großes Gartenkonzert am Sandfrug am Johannabend

Donnerstag, den 24. Juni, Beginn 8 Uhr

14 Chöre, teils a cappella, teils mit Orchester gefungen. Das volle Orchester spielt zwischen den einzelnen Teilen.

Eintritt: 1 Lit; Familien (3 Personen) 2 Lit; Schüler 50 Cent; Kinder in Begleitung der Eltern frei. [2507]

Arbeiter-Gesangverein

Dirigent: Lehrer Greulich

Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3^{1/2} Uhr am Sandfrug

Großes Instrumental- und Vokalkonzert

Eintritt 1 Lit, Kinder unter 14 Jahren frei. [7223]

Der richtige Weg zum Kaufhaus

Marcus Willner, Fleischbankstr. 2



Herzlichen Dank der Gemeindehilfe 3 der St. Johanniskirche

für alle Spenden für unsere Armen am gestrigen **Margaretenfest**

Herzlichen Dank insbesondere allen lieben jungen Mädchen, Herren und Damen der Gemeinde für alle Mitarbeit an unserem Festabend. [2513]

Pfarrer v. Sass.

Den guten

elegant und doch billigen Auszug finden Sie in großer Auswahl bei

C. Wabulat & Co. Nachf., Eigene Fabrikation, Neue Straße.

Witanten, weichen Zylinder Halbfettkäse um zu räumen verkauft billig. [8175]

Die Central-Molkerei

Friedrichstädt. Schule

Dienstag, 22. Juni abends 7^{1/2} Uhr

Generalprobe mit Orchester

2509

Niederfreunde

Dienstag 8 Uhr. Erscheinen aller nach Königsberg fahrenden Sänger notwendig.

Liedertafel

Seite 8 Uhr letzte Übung für Königstern Der Vorstand



Memeler Radfahrer-Club

Dienstag, den 22. Juni abends 8 Uhr im Schützenhaus: Besprechung zum Sommerfest des M.R.C.

Schwarze Damen-halbschuh am Sonntag, den 19. Juni, verloren

Abzug im Fundbüro [8173]

50 Lit Belohnung!

Fuchs, Wallach (4 Fuß, 8 Zoll) von Polangen nach Memel entlaufen. Abzug in Polangen bei der Polizei oder Memel, Marktstraße 37. [8190]

Prämianten aus Königsberg erteilt [8189]

(auch für Erwachsene) Desgl. Radfahrer in Markt, Physik, Chemie, Engl. Franz. Schriftl. Meldungen unter 3980 nimmt die Expedition dies. Blattes entgegen.

Tapeten

zur bei P. K. O. Pierach Kundt & Co.

Autovermietung

Tel. 653 [8137] Dörr & Kasperoff, Tag- u. Nachtfahrten.

Autovermietung

offene u. geschl. Wagen

J. Melkis, Simon-Dach-Strasse 7 Tel. 450 (6392)

3 Niedergründe 1 Sofa 4 Stühle 1 Spiegel m. Marmor-Konsole [8151] gut erhalten, z. Verkauf. Jantischen, Hauptstr. 1

„Nautische Rundschau“ nationale Schiffszeitung

Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Kapitane, E. B. und vieler wichtiger Schiffsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften

Fachblatt für Schiffsbau, Nautik, Schiffbau, Technik, Seefahrt, Nachrichtenmarkt und Seefahrt unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.

Während unterrichteter Nachrichten dienst **Anerkanntes Informationsorgan ersten Ranges** für Reedereien, Schiffsverkehrsbehörden, Waffler, Nautiker, Industrie und Speditionen.

Erscheint 10 täglich.

Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den

Verlag Nautische Rundschau Alfred C. Meyer, Hamburg 23, Radenstraße 43 Tel.: Alster 5228 und 920. [9523]

3 Morgen Wiese

hat zu verpachten

Heinr. Jurgan, Friedr.-Wilh.-Str. 2. Das einb. Wägen zu verkaufen. [8182]

Suche kleines Lebensmittelgeschäft

(mögl. mit Wohnung) zu übernehmen. Offert. unter 3718 an die Exped. d. Bl. [8149]

Der wichtigste Faktor

für den Warenab- satz ist die Zeitungs- Anzeige

Sommerproben kann jeder schnell und gründlich besichtigen. Kost. kostenlos gegen Rückmarke. [4061]

Frau Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65 Berl. Alexanderstr. 17

Pianos und Harmoniums

monatliche Teilzahlung

R. Fisch, Libauer Str. 37a

Achtung!

Schuhmacher- Maschinen

fast neu, circa 100 Paar Leisten, fast neu, technisch best. fortgeschaltbar zu verkaufen [8179]

Schmela Mühlentort. 15.

Das in der Hofgartenstraße gelegene Nebenhaus des Grundstücks Libauer Straße 25/26 ist zum Abbruch zu verkaufen. [2508]

Interessenten erhalten nähere Auskunft durch

Bürohaus Kurt Siebert & Cie., Libauer Str. 25/26 Fernruf 128 & 788

Günstige Kapitalsanlage

Das zur Konkursmasse der **Loma A.-G.** in Liquidation gehörende gut verzinsliche

Grundstück

Schwiederstraße 1 steht zum Verkauf. Angebote erbittet

Arthur Drell, Konkursverwalter [8164] Fernruf 571 Grüne Straße 9.

Nutlicher

mit guten Empfehlungen ab 28. Juni gesucht [8159]

Robert Ulrich.

Kindergärtnerin 1. Klasse

für 10 jähr. Mädchen nach Polangen gesucht. Mögl. mit lit. Sprachkenntnissen. Vorstellung mit Zeugnissen und Referenzen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [8150]

Junges Mädchen

zur Bedienung der Gäste und ein

Rüchennädchen

sucht [8165]

Vanagaitis, Magazinstr. 10.

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel Teloph. 115, 233

Milchmännchen

zu haben (fast neu) [8188]

Veitstraße 4

Einsparungsanzug und Gebrochanzug

für schlanke Figur, fast neu, zu verkaufen [8171]

Friedrichsmarkt 2, 1 Tr.

Verkaufe sofort mein **Grundstück** mit totem u. lebendem Inventar, Altenteil, 37 Morgen gr., davon 5 Morgen Wald, dicht an Memel. Preis 5800.— Mark. Anzahlg. 3000.— Mark. [2518]

F. Piplen, Bamberg-Post- und Dampferstation Ober-Eifel.

Suche einen [8166]

Photoparat

(13x18) mit oder ohne Objektiv, zu kaufen

H. Kaitinis, Friedrichsmarkt 7.

Kleiner transportabl. **Rachelofen** zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 3719 an d. Exped. d. Bl. erb. [8152]

Zu kaufen gesucht **gebrauchte Kaffe** zum Aufstellen auf dem Badentisch. Offerten unter 3722 an die Exped. d. Bl. [8169]

Ein dunkler gut erhalt. **Anzug** zu kauf. gesucht. Umg. unt. Nr. 3723 an die Exped. dieses Bl. [8187]

Kaufe

gute Herren- Damenkleider, Schuhe, Mäntel, Nähmaschinen

Gallina, Badestr. 8

Junge Ehepaar ohne Kinder findet sofortige

Beschäftigung

in d. Landwirtschaft. Beschäftigung, Aufenthalt wird gewährt. Meisten u. Erfahrung im Beruf Bedingung. Vom 1. 10. d. Mts. kann die [7220]

Deputatstelle

eingedrängt werden

H. Sturjes, Tirfien Post Spuden.

Buchhalterin

die gleichzeitig perfekte stenotypist sein muß, von 1. Juli an die Exped. d. Bl. [8181]

Aufwartemädchen sucht **Merkisch** 8154 Holzstraße 24. Melb. Dienstag vorm.

Tücht., sanberes Mädchen

sucht [8162]

Frau Dreibröd, Bahnhofstraße 4 II.

Junge Aufwärterin

für einige Morgenstb. sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl. [8177]

Kaufmann

Mitte 30. sucht **Vertrauensstellung als Verkäufer, Filialeleiter**, beherrsch die hantische Sprache in Wort und Schrift. Off. unter 3721 an die Exped. dieses Bl. [8159]

Kindergärtnerin

(Anfängerin) sucht Stelle in feinem Hause. Off. unt. 3727 an die Exped. d. Bl. [8185]

3 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei, vom 1. Juli zu verm. Zu erf. von 10-4 Uhr [8186]

Ferdiandstr. 1, 11

Beschlagnahmefreie moderne

3 Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer und sonstigem Nebengelass per sofort oder später zu verm. Off. unter 3724 an die Exped. d. Bl. [8172]

Beschlagnahmefreie. Dreizimmerwohnung

Kirchhoffstraße 3 verm. [8183]

Gamsa, Börsenstraße 10/11.

Gut möbl. Zimmer (sep. Eing.) zu verm. [8180]

Gelcke, Breite Straße 22.

2-3 möblierte oder Zimmer möglichst mit Küche in gutem Hause ab 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. 3726 an die Exped. d. Bl. erb. [8176]

Großer Laden Mittelmarkt d. Stadt, eignet sich zum Geschäft, auch zum Büro. Näh. bei **J. Eckert** 1701 Polangenstr. 12.